

Pösemmer Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1½ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amliches.

Berlin, 4. Dezbr. Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Rentanten der Salinafasse zu Schnebeck, August Albert Decker, den Charakter als Rechnungsrath; und dem Bankier Franz zu Breslau den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen; auch dem Ober-Baumeister der Oberschlesischen Eisenbahngesellschaft, Hoffmann zu Breslau, die Erlaubnis zur Anlegung des ihm verliehenen Verdienstkreuzes des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens zu ertheilen. Sr. R. G. der General-Lieutenant und Kommandeur der Garde-Kavallerie, Prinz August von Württemberg, ist gestern nach dem Harz abgereist.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

Wien, Dienstag, 2. Dezbr. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ dementirt die Echtheit der in den Blättern zirkulirenden Nachricht, nach welcher der Pforte angeblich eine französisch-russische Note übergeben worden sei. Die „Oesterreichische Correspondenz“ gesteht zu, daß zu Konstantinopel von Seiten Frankreichs und Russlands übereinstimmend Anfragen (s. unt.) an die türkische Regierung gestellt seien; dieselben hätten übrigens bloß ein zeitgeschichtliches Interesse. Die Pforte habe, statt einseitig zu entscheiden, die Lösung der Differenz durch alle beteiligten Mächte beantragt; auf diesem Wege sei jetzt die Lösung zu hoffen.

Paris, Dienstag, 2. Dezbr. Die „Assemblée nationale“ ist das einzige französische Blatt, das von einer Insurrektion in Sicilien spricht.

Kopenhagen, Dienstag, 2. Dezbr. Der König hat neunzehn ehemalige dänische Offiziere, die in dem Jahre 1848 in den Dienst des schleswig-holsteinischen Heeres getreten waren, vollständig amnestirt und ihnen die Rückkehr nach Dänemark gestattet. (Eingeg. 3. Dezember, 7 Uhr Abends.)

Wien, Mittwoch, 3. Dezember. Die heutige „Oesterreichische Correspondenz“ theilt mit, daß der Kaiser den Jahrestag seines Regierungs-Antritts, den zweiten Dezember, durch einen hochherzigen Gnadenakt bezeichnet habe. Derselbe hat 70 wegen politischer Vergehen verurtheilte Italiener begnadigt und den Sequester auf die Güter aller Flüchtlinge aufgehoben. (Eingeg. 4. Dezember, 9 Uhr Vormittags.)

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 3. Dezbr. [Die Sachlage in der Neuenburger Angelegenheit; der neue Kongreß; das Herrenhaus; die Regierungszeitung.] Als ich Ihnen jüngst melde, daß der diplomatische Bruch zwischen Preußen und der Schweiz wahrhaft ein Licht sei, sprach ich nur die Vermuthung aus, welche nach dem Eindruck der Chronik in allen politischen Kreisen vorwaltete und seitdem auch durch manche Feder den Weg in die Presse gefunden hat, wie gestern noch die „Neue Preussische Zeitung“ ziemlich deutlich auf eine solche Maßregel hinwies. Allein die Wahrscheinlichkeit ist oft der Wirklichkeit voran, und so hatte ich es für Pflicht, um jeder falschen Deutung vorzubeugen, den gegenwärtigen Stand der Angelegenheit genau festzustellen. Sicher ist, daß Herr v. Schadow, in Folge einer von hier aus an ihn gerichteten bestimmten Weisung, Bern sofort verlassen und alle weiteren Verhandlungen mit der schweizer Regierung eingestellt hat. Da mit ist jedoch noch kein Abbrechen der allgemeinen diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Regierungen eingetreten, wie es z. B. die Westmächte jüngst gegen Neapel in Ausführung brachten. Eine solche Maßregel wird noch immer als binnen Kurzem bevorstehend erachtet; doch ist sie zur Zeit noch nicht verwirklicht. Von manchen Seiten wird die Ansicht geäußert, daß Preußen die Absicht habe, durch seinen bisherigen Vertreter in der Schweiz direkt ein Ultimatum an den Bundesrath zu richten. Dies Verfahren liegt jedoch wohl außerhalb der Absichten unserer Regierung, da der Appell an die Großmächte durch die Bestimmungen des Londoner Protokolls vorgezeichnet ist. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und England haben seit Kurzem eine so günstige Wendung genommen, daß nach übereinstimmenden Nachrichten von allen Seiten der Zusammentritt eines neuen Kongresses mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten steht. Es gewinnt den Anschein, daß die englischen Staatsmänner nicht bloß durch die Versprechungen des Zailerkabinetts und die Zugeständnisse Russlands in Betreff Wolgrads und der Schlammensel für den Plan des Kongresses gewonnen worden sind, sondern daß ihnen auch die Zweckmäßigkeit einleuchtet, andere der gegenwärtig schwebenden Streitfragen durch Vereinbarung zwischen den europäischen Großmächten zur entscheidenden Lösung zu bringen. Da früher verabredet war, daß die zweiten Bevollmächtigten des Pariser Friedenskongresses zu den neuen Konferenzen zusammentreten sollen, so ist es selbstverständlich, daß auch Herr v. Brunnow, der für Berlin bestimmte russische Gesandte, seinen Aufenthalt in Paris bis zum Schluß der Verhandlungen verlängern muß (s. gest. Bzg.). — Das Herrenhaus hat heute eine geheime Sitzung gehalten und dadurch zu allerlei Vermuthungen über die

Berathung derselben den Stoff gegeben. Es liegt außer der Wahrscheinlichkeit, daß politische Fragen den Gegenstand der Verhandlungen bilden; größere Berechtigung hat wohl die Vermuthung, daß es sich um persönliche Angelegenheiten handelt. Ein vielfach verbreitetes Gerücht, für dessen Glaubwürdigkeit ich jedoch keine Bürgschaft übernehmen will, geht darauf hinaus, daß das Herrenhaus Mittheilungen über die Angelegenheit des Herrn v. Schadow, des Uebersetzers jenes unglücklichen Duells mit Herrn v. Hinkeldey, empfangen soll. — Das Projekt einer neuen konservativen Zeitung, dessen ich jüngst Erwähnung that, ist auf manche Hindernisse gestoßen und wird deshalb für jetzt nicht zur Ausführung kommen.

Berlin, 3. Dezbr. [Finanzvorlagen; Diplomatie; zur Neuenburger Angelegenheit; Bewaffnung der Fußartillerie; das „Nesime“ aus Konstantinopel.] Das im vorigen Jahr sichtbar zurückgetretene Interesse an den Verhandlungen der beiden Häuser hat jetzt sich wieder sehr gehoben. Die Veranlassung dazu liegt hauptsächlich in der schon durch die Botschaft in Aussicht gestellten wichtigen, die Finanzverhältnisse des Staates übernehmenden, und des L. Hauses insbesondere betreffenden Vorlagen. Daß die zu erwartenden Veränderungen in genauer Verbindung mit dem Eintritt des Ministers des L. Hauses in das Staatsministerium, also in die Reihe der verantwortlichen Räte der Krone, stehen, konnten wir aus sicherer Quelle schon früher melden. Im Nebsthum erregte es aber zuerst Verwunderung, den v. Mollath zur Seite des Finanzministers in der gestrigen Sitzung des Hauses der Abgeordneten zu sehen, bis man sich an die vor kurzem erfolgte Ernennung zum Mitglied des Staatsministeriums erinnerte. Daß übrigens jene wichtigen Vorlagen ihre Erledigung durch die Beistimmung der beiden Häuser der Staatsgewalt erhalten, beweist man unter den obwaltenden Umständen nicht, während man auf der anderen Seite auch manchen sehr lebhaften Diskussionen entgegensteht, und die Angelegenheit, soweit Einzelheiten bekannt sind, oder doch als bekannt angenommen werden, schon jetzt von den verschiedenen Standpunkten aus auch auf verschiedene Weise beurtheilt wird. — Graf Hatzfeldt war vorgestern noch bei einer langen Unterredung anwesend, die mehrere unserer an fremden Höfen beglaubigten und durch verschiedene Veranlassungen jetzt hier vereinigten Minister im auswärtigen Ministerium hatten; man bemerkte außer dem Genannten unter Anderem auch die Grafen Königsberg, Rostk, und die Herren v. Bismarck und Bräuer de St. Simon. — Zu dem ersten und lauten Gesicht, welches der Bundesrath in Bern zu den unumwundenen Schlussfolgerungen des Herrn v. Schadow gemacht hat, gestellten sich auch, wie man aus Sigmaringen berichtet, manche ziemlich offene Mißbilligung, die in Gegenwart unseres Ministers getroffen wurden und auf Muthungen, Aushebungen und Anlegung von Magazineen hinwies, die sich, wie man sich von schweizerischer Seite ausdrückte, auf mögliche Eventualitäten bezogen. Zugleich meldet man aus derselben Quelle, daß man sich nun von englischer Seite ebenfalls in die Neuenburger Angelegenheit insofern gemischt hat, als Mr. John Robert Gordon, der britische Minister in Bern, fast ganz auf dieselbe Weise, wie später die „Wochenpost“, sich ausgesprochen hat, als es darauf ankam, der Bundesbehörde den Rath zu geben, sich im Laufe des Prozesses auf Nichts einzulassen, dann aber im Wege der Gnade oder der Amnestie die Sache auszulassen. Es scheint aber, als ob diese in Aussicht gestellte Auslegung weder Herrn v. Schadow, noch den Diplomaten, die sich seinen Vorstellungen, den Gefangenen schon jetzt die Freiheit zu verschaffen, angeschlossen, genügen würde. — Schon während der Anwesenheit des Chefs der russischen Garde-Kavallerie, des General-Lieutenants v. Korff, kam eine Verbesserung der Bewaffnung unserer Fußartillerie auf eine Weise, welche sich im letzten Kriege als sehr praktisch bewährt hatte, zur Sprache. Jetzt ist nun die Sache wieder aufgenommen und zum Zweck der näheren Prüfung eine aus Stabsoffizieren der Artillerie gebildete Kommission, deren Zusammenstellung die hiesigen Zeitungen bereits gegeben haben, niedergelegt (wir haben das schon früher in einer anderweitigen Berliner Korrespondenz mitgetheilt, D. R.). — Unser Landmann in Konstantinopel hat die Genußnahme, daß die zuerst durch sein Wochenresumé in einem hohen hiesigen Kreis kommenden Nachrichten immer früher oder später vollständig ihre Bestätigung finden. Die sehr dieser Zeitung werden sich vielleicht noch erinnern, daß dieser zuverlässige Korrespondent es war, der zuerst von dem Wechsel des türkischen Ministeriums eine ziemlich detaillierte Angabe machte. Die ganze Sache wurde später von verschiedenen Seiten her desavouirt, und doch hat sie sich vollständig bestätigt, selbst der Wink, den das Nesime in Beziehung auf den russischen Pascha gab, findet jetzt seine Erklärung. Man hatte sich vergeblich bemüht, das neue Ministerium vollständig zu bilden, und dabei mußten mehrere der abtretenden Minister ihr Portefeuille nicht ohne Widerwillen interimistisch fortzuführen, namentlich auch der Rhodische-Minister (Fuad Pascha). Unterdeß ging das Spiel der Intriguen seinen alten Gang, bis es endlich dem russischen und französischen Einflusse gelungen ist, die Blicke wieder auf den alten Kandidaten für den erledigten Großvezirposten, Ruzschi Pascha, zu richten. Er ist nun von Petersburg zurückgerufen, und noch ist man nicht im Stande, anzugeben, ob er neben dem Vorstoß des Reichsoberkassiers die höchste der Staatswürden, oder wie Viele glauben, das Portefeuille des auswärtigen Angelegenheiten erhalten wird. (Vergleiche Ansicht ist wohl durch die Ernennung Ethem Pascha's erledigt, D. R.) Auf jeden Fall aber wird seine Ankunft die gegenwärtige Krise zum Schluß bringen. Man bemerkt dabei noch besonders, daß dieser mit einer seltenen Umsicht ausgestattete Mann sich in Petersburg, ganz dem Charakter seiner Nation getreu, mit großer Ruhe, fast Kälte bewegt hat, um seiner Mission keinen entscheidenden oder offensiblen Ausdruck zu geben, und dadurch um so eher seinen Zweck zu erreichen, den gewaltigen Einfluß, den er auf den Divan übt, auch in der Entfernung zu bewahren. — Ueber den Brand von Pera heißt es in Nesime: „600 Häuser in Höhe verwandelt zu sehen, zeigt uns das Schauspiel eines furchterlichen Unglücks, das dem Ruin einer ansehnlichen Stadt gleichkommt, wenn man aber die langen Reihen unter ein und demselben Dache fortlaufender Gärten und Bäden gesehen hatte, so mindert sich das Großartige des Vorfalles gewaltig. Die in Klammern aufgeführten elenden Baracken besser wieder aufzubauen, liegt sowohl im Interesse des türkischen Gouvernements, wie in dem des diplomatischen Korps, das selbst, gänzlich verschont von den Flammen, alles Mögliche that, durch eigene Mittel, wie durch Verwendung, den Schulhaufen in der Nähe seines eignen Herdes zu besänftigen und das Uebel wieder zu entfernen, um nicht ein täglicher Zeuge davon zu sein.“

[Berufung zum Herrenhause.] Mittels Kabinettsordre vom 24. November d. J. wurde der von der Familie v. Arnim in Folge Kabinettsordre vom 9. August nach Inhalt der Verhandlung vom 28. Oktober d. J. präsenannte Kammerherr, Wirkliche Geheim Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf v. Arnim-Berelow, gemäß §. 4 Nr. 3 der Verordnung vom 12. Oktober 1854, zum Mitgliede des Herrenhauses auf Lebenszeit berufen. [Englische Journale und die Neuenburger Angelegenheit.] Mehrere englische Journale fahren fort, in der Neuenburger

Angelegenheit für das Unrecht gegen das Recht Partei zu nehmen. Wenn man den Stil ihrer Polemik betrachtet, welcher die Urbanität eines Aristokraten weit hinter sich läßt, und das Gewicht ihrer Argumente, welche in erbitterter Auflehnung gegen den gesunden Menschenverstand begriffen erscheinen, so darf man mit gerechtem Befremden fragen, aus welcher Quelle so eigenthümliche Auslassungen entspringen und welchen Zwecken sie dienen sollen. Kein Besonnenner wird uns zumuthen, mit den eben erwähnten Journalen eine gründliche Erörterung anzuknüpfen. Uns eignen die durch Leidenschaft oder Bosheit vergifteten Waffen nicht, deren sich die Gegner bedienen, um dem Irthum zum Siege zu verhelfen, und überdies bedarf die Sache, für welche wir mit aufrichtiger Ueberzeugung einstehen, keiner weitläufigen Vertheidigung von unserer Seite, da das Urtheil der europäischen Diplomatie einhellig und die öffentliche Meinung in allen ihren stimmungsberechtigten Organen sich zu Gunsten desselben ausgesprochen hat. Das Recht Preußens, so sonnenklar festgestellt und so feierlich anerkannt, wird durch hässliche Insinuationen über dessen Ursprung eben so wenig erschüttert, als der erhabene Fürst, welcher zur Vertretung desselben von der Vorsehung berufen ist, durch die Schmähungen niederer Gegner berührt werden kann. Nur das wollen wir feststellen, daß jene englischen Journale, die unwürdigen Organe einer edlen Nation, nicht bloß gegen den Anspruch Deutschlands und Europa's ankämpfen, sondern auch gegen die Redlichkeit ihrer eigenen Regierung, welche diesem Anspruch zugestimmt hat, im Aufruhr sind. An den Staatsmännern Englands ist es, zu beweisen, daß ihr Rechtsgefühl, und ihre lokale Politik vor jeder Solidarität mit jener journalistischen Polemik zurückschauen. Wir hoffen, daß diese Beweise nicht auf sich warten lassen werden und sind daher überzeugt, daß die Haltung der betreffenden Journale ohne Einfluß auf die Gestaltung der Thatfachen bleiben wird. Sollte es aber jenen Organen nur darum zu thun gewesen sein, daß ganze preussische Volk mit Unwillen und Mißtrauen zu erfüllen, so glauben wir ihnen die Versicherung geben zu können, daß ihre Absicht vollständig erreicht wird. (P. G.)

[Landesstiftung als Nationalbank.] Der General-Major v. Schöning ist zum Stellvertreter des Präsidenten des Kuratoriums der Allgemeinen Landesstiftung als Nationalbank von Sr. K. G. dem Prinzen von Preußen als hohem Protektor der Stiftung gnädigst beauftragt worden, und hat in Folge dessen nachstehendes Schreiben an den Präsidenten, General v. Wallisewitz gerichtet, welches als ein interessantes Aktenstück und als Programm des Herrn v. Sch. für die ihm zu Theil gewordene Wirksamkeit, auch wir zur Kenntnis zu bringen uns verpflichtet erachten. Das Schreiben lautet: „Sie werden nicht in Abrede stellen können, lieber General, daß ich einige Schwierigkeiten machte, bevor ich das gütige Anerbieten, in das Kuratorium zu treten, annahm; Sie kennen eben so gut, wie ich, die getheilten Meinungen über unsere Stiftung, — es giebt keine Institution, über welche unrichtigere Ansichten existiren. Dabei geben die Ausstellungen ins Unendliche; wenn man aber von den Kritikern etwas Besseres verlangt, so ist guter Rath theuer; die oft vorgekommenen unglücklichen Entscheidungen der hohen Behörden in Angelegenheiten, die der Stiftung Lebensfragen sein müssen, sind auch nicht dazu gemacht, das Ansehen derselben zu erhöhen und ihre wahren Interessen zu fördern. Ich kenne viele hochstehende Männer, welche von der großen Bedeutung dieser Anstalt-Stiftung nicht erfüllt sind und derselben, obwohl ein königlicher Prinz an ihrer Spitze steht, ihre Hülfe lieber verweigern. Möchten Sie mit der Zeit dafür eine günstigere Meinung gewinnen, denn Einheit thut vor Allem uns Noth. Als Sie mich mit dem gütigen Anerbieten beehrten, in's Kuratorium zu treten, war auch ich nicht frei von abweichenden Ansichten. Es war mir zunächst ein Bedürfnis, mich von der wahren Sachlage zu informiren, ich las die notwendigen Akten und entnahm vor Allem daraus die gnädige Theilnahme, welche Seine Majestät der König der Stiftung huldreichst widmete; ich erkannte das lebhafteste Interesse, welches Sr. K. G. der hohe Protektor der Stiftung schenkt; ich überließ den weiten Umfang Ihres mühsamen, sorgenvollen Geschäftes, ich fand Ordnung in allen Zweigen der Verwaltung, insbesondere in der Kasse, und verschaffte mir Aufklärung über manche Beschuldbung, wie z. B. über den vermeintlich hohen Etat des jüngst dahin geschiedenen Beamten etc. Als ich über alles dieses klar sah, blieb über den Eintritt in's Kuratorium bei mir kein Zweifel. — Schon in grauer Vorzeit schenkte die hohen Kriegsherren den Indulgenzen ihres Heeres ihre sorgsame Aufmerksamkeit, aber die Staatsmittel reichten niemals zu, um mehr als das Allernothwendigste zu gewähren. Wir finden gleiche Mangelhaftigkeiten in anderen Kriegsheeren, so daß von dieser Seite unsre alten Krieger ein gleiches Schicksal mit denen jener Heere theilten; aber weit vorthellhafter gestaltete sich deren Lage durch reiche Unterstüßungen, welche ihnen Privat-Institute gewährten, die wir bisher gänzlich entbehren, welche erst durch Ihre Bemühungen, durch Ihre Ansprachen an patriotische Männer jetzt bei uns in's Leben gerufen worden. Wer kennt in dieser Hinsicht nicht in Rußland den Privat-Anstaltsfond von zwölf Millionen Rubel, der unter ähnlichen Verhältnissen seit dem Jahre 1814 besteht? So wie die Soldaten eines Heeres im Frieden für einen Krieg ausgebildet werden: so müssen wir die Wohlthat dieses langen Friedens auch dazu benutzen, jene Stiftung in Flor zu bringen; kann es einen günstigeren Augenblick dazu geben, als den gegenwärtigen, da wo wir eben den Kriegs-Kalamitäten entgingen und anstatt der nachträglichen Kriegslasten uns eines seltenen Wohlstandes erfreuen! Hat man früher je über so kostbare Mittel von Privaten gebieten sehen, über Millionen bei Ethenobien, bei Borsen und bei Banken und bei kommerziellen Unternehmungen! An einen solchen Wohlstand, an die großen Vermögen im Staate appellire ich, mitten im Frieden, beim Eintritt in das Kuratorium dieser Landesstiftung. Wie auf einen Wind sammelten sich jüngst Millionen für die Invalidenfonds der kriegsführenden Franzosen und Engländer und Hunderttausende von Silberrubel brachten zu ähnlichem Zweck einzelne Russen auf einem Beede ihren Soldaten zum Opfer dar. Einen Krieg dürfen wir nicht abwarten, um bei uns ähnliche Opferwilligkeiten zu erwecken, bei uns kann dies nur ein Friedenszustand, wie der gegenwärtige. Dies, lieber General, sind so meine Gedanken über die Lage der Sachen. Ihr letzter Jahresabschluß kann nicht anders als Vertrauen eingefloßt haben und man wird darin altpreussische Ordnung und Redlichkeit erkannt haben, auch, daß man so edle Fonds zu verwalten versteht. So werden wir unter Gottes Beistand Mittel gewinnen, um mit der Zeit den alten hülfesbedürftigen Kriegern eine fortlaufende reelle Hülfe zu gewähren, während mir vorläufig noch bei dem Verfahren werden verbleiben müssen, welches uns keineswegs genügt, das aber, in den Verhältnissen begründet, jedenfalls besser ist, als die früheren Zustände. Damit Gott befohlen. Potsdam, im November 1856. Der General-Major v. Schöning, als Stellvertreter im Präsidio der Allgemeinen Landesstiftung.“

[Die neuen Telegraphen.] In Bezug auf die aus der

hiesigen Telegraphenbauanstalt der H. Siemens und Halske hervor-
gegangenen neuen Apparate vernehmen wir aus besser Quelle noch nach-
träglich, daß eine gänzliche Ersparung der Batterien nur bei den für Ci-
senbahnzwecke und Privatkorrespondenz bestimmten neuen Zeigertelegra-
phen, welche sogenannte magneto-elektrische (nicht elektro-magnetische)
sind, und bei denen die nötige elektrische Kraft durch Stahlmagnete statt
der Batterien erzeugt wird, stattfindet. Bei dem für Korrespondenzlinien
bestimmten Schreibtelegraphen, wozu, wie bisher, der Morse'sche Schreib-
telegraph verwendbar ist, wird nur die sogenannte Linienbatterie, näm-
lich diejenige Batterie, welche den die Leitung durchlaufenden Strom er-
zeugt, gänzlich beseitigt, hingegen die kleine Lokal- oder Schreibbatterie,
welche zur Bewegung des Schreibmechanismus dient, unverändert bei-
behalten. Der Hauptvorteil dieser Konstruktion liegt aber nicht in der
obchon immerhin recht ansehnlichen Ersparung der großen Batterie von
sehr vielen dazu nötig gewesenen Elementen, sondern darin, daß mit
den neuen Apparaten in weit größeren Entfernungen ohne mechanische
Uebertragung, also direkt gesprochen werden kann; und daß alle Einstel-
lung des Apparats, der von einer geschickten Ausführung auf allen durch-
laufenden Stationen bisher abhing, nun gänzlich vermieden wird. Die
von der bairischen Regierung zwischen Frankfurt a. M., München und
noch anderen entlegenen Orten mit diesem neuen Apparate seit längerer
Zeit angestellten Versuche haben ein sehr günstiges, unzweifelhaftes Re-
sultat ergeben, demzufolge die bairische Telegraphen-Verwaltung bei
den H. Siemens und Halske bereits 170 Zeigertelegraphen nach der
neuen Konstruktion bestellt hat, um damit ihre sämtlichen Eisenbahn-
stationen, auf welchen bisher andere Telegraphensysteme in Anwendung
waren, zu versehen. Ein großer Teil dieser Apparate ist bereits in vol-
ler Thätigkeit.

Culm, 29. Nov. [Ein Wucherprozeß.] In der vorigen Woche
wurde hier ein Prozeß gegen neun Culmer Bürger verhandelt, welche
wegen Wuchers auf der Anklagebank sich befanden. Die Zahl von 31
verschiedenen Wuchergeschäften wurde den Angeklagten zur Last gelegt.
Der gezahlte Zinsfuß bewegte sich zwischen 20 und 100 %, in der Regel
40—50 % zur Anwendung gekommen. Gegen 60 Zeugen waren
vorgeführt worden. Die Verhandlung dauerte zwei Tage und schloß
mit der Verurteilung von acht Angeklagten und der Freisprechung des
neunten.

Oesterreich, Wien, 29. Novbr. [Die angebliche Ver-
mittlung für Dänemark.] Ich habe früher bereits geschrieben,
daß Herr v. Bourqueney gelegentlich in einer mit dem Grafen Buol ge-
habten Konferenz den zwischen Dänemark und den deutschen Großmäch-
ten schwebenden Konflikt zur Sprache brachte, woraus man schloß, daß
Frankreich Willens sei, dem von Seiten des Kopenhagener Kabinetts
gemachten Ansuchen zu entsprechen und die Vermittelung in der holfstein-
lauburg'schen Angelegenheit zu übernehmen. Dem ist aber nicht so; die
von Herrn v. Bourqueney gemachten Mitteilungen (man kann dies
als verbürgt betrachten) enthielten nichts weiter, als einige Anfragen,
welche von dem Herrn v. Buol bereitwillig beantwortet wurden, nach-
dem der französische Botschafter zuvor erklärt hatte, daß ihnen seine Re-
gierung keinen offiziellen Charakter beigelegt wissen wolle, und sie ledig-
lich nur eine genauere Instruierung über die in Frage stehende Angelegen-
heit zum Zwecke hätten. Herr v. Bourqueney referierte hierauf nach Paris,
und heißt es nun, daß sich das Zisterienkabinett dem Grafen Moltke
gegenüber dahin ausgesprochen habe, daß es den Antrag Dänemarks,
die Vermittelung in der holfstein-lauburg'schen Angelegenheit, und zwar
auf Grundlage der Intentionen des Kopenhagener Kabinetts, zu über-
nehmen, abzulehnen entschlossen sei, da die bestehenden Verträge eine Ver-
mittlung, wie sie in Kopenhagen verstanden werde und in Paris gesucht
worden, nicht zulassen. (R. Z.)

[In Betreff der lombardischen Emigranten], welche
in Piemont naturalisiert sind, bekämpft es sich, daß ihnen die freie Ver-
fügung über ihr von Seiten der österreichischen Behörden sequestriertes
Vermögen zugestanden werden wird (i. ob. tel. Dep.).

[Ein Gerücht von russischen Projekten; Verbot des
„Nord“.] Dem „Tagesb. a. Böhmen“ wird eine Meldung aus Smyrna
gemacht, die hier außerordentliche Sensation hervorruft. „Seit langer
Zeit“ heißt es in dem Schreiben, hat keine Nachricht so viel Aufsehen
hier erregt, als die heute verbreitete, daß das Haus Stieglitz und Komp.
in Petersburg den russischen Admiral Behrens nebst mehreren Vice- und
Contreadmiralen mit der bedeutenden Summe von 45,000 Rbl. St. bei
dem hiesigen Bankhause Saloni, Kohn und Komp. akkreditiert hat, mit
dem Auftrag, sich dafür auf Gebrüder Baring in London zu erholen.
Man kann sich die Sache nicht erklären, glaubt aber allgemein, daß wohl
die russische Baltische Flotte hier stationieren wird, um in der Nähe der
englischen Flotte, die bedeutend im Bosporus verstärkt worden ist, zu
sein. — Eine Nachricht, die auf eine große Verstimmlung der östreich.
Regierung gegen Rußland schließen läßt, meldet das Verbot des in Brüs-
sel erscheinenden, von Rußland inspirierten Journals „Le Nord“.

Venedig, 30. Novbr. [Kaiserl. Schuld-Erlaß.] Die „Gaz-
zetta uffiziale di Venezia“ meldet: Se. Maj. habe den Gemeinden von
Venedig, Burano, Malamocco, Murano und Palestrina, um ihren durch
die Ereignisse der Jahre 1848 und 1849 erschütterten inneren Haushalt
regeln zu können, den noch rückständigen Schuldbetrag von 23,052,800
Lire 29 Cent., der zur Umwandlung des Kommunalpapiers in Schatz-
scheine bestimmt war, nachgesehen.

Hessen, Kassel, 30. Novbr. [Kammerverhandlungen.]
In ihrer gestrigen Sitzung erlebte die zweite Kammer den noch übrige-
nden Teil des vierten, so wie den fünften und sechsten Abschnitt der Ver-
fassungsurkunde vollständig, und gelangte bis zum §. 99. Es stehen
hiernach in dieser Kammer zur Beratung und Beschlußfassung noch 24
Paragraphe der Verfassung zurück.

Holstein, Kiel, 1. Dezbr. [Amnestiehoffnungen.] Schon
bei Gelegenheit der Ernennung des dänischen Finanzministers Oberst-
leutnant v. Andrae zum Conseilpräsidenten verlautele gerüchsweise,
daß den vormärzlichen dänischen, nachher schleswig-holsteinischen Offizieren
Amnestie erteilt werden würde; auch ist man allgemein davon über-
zeugt, daß Herr v. Andrae einer solchen verführenden Maßregel zugestimmt
ist. Seitdem war das Gerücht wieder verschollen, bis es jetzt mit er-
neuerter Kraft aufsteht. Es läßt sich nicht in Abrede stellen, daß es
diesmal von so achtbaren Gewährsmännern nachgezählt wird, daß man
ihm an und für sich den Glauben nicht versagen kann. Ein Anderes ist
freilich noch, ob die in Aussicht stehende Amnestie wirklich zur Vollziehung
gelangt. Soviel steht indessen fest, daß es lediglich von Hrn. v. Scheele
der sich jetzt in unserem Herzogthum befindet, abhängt, die gedachte Am-
nestie, zu deren Ertheilung die Vollmacht in Händen hat, zu proklamiren.
Freilich soll die Maßregel nicht auf die Stabsoffiziere ausgedehnt
werden, sondern nur denjenigen Offizieren zu Gute kommen, die vor dem
März 1848 keinen höheren als den Kapitänrang in der dänischen Armee
bekleideten. Doch würde auch dann noch die bloße Erlaubnis zur Rück-

kehr in die Heimath nicht Wenigen zur Freude gereichen. Wird aber die
Mehrzahl der Offiziere amnestiert, so ist kaum daran zu zweifeln, daß
auch die meisten von den bis jetzt von der Amnestie ausgeschlossenen Ci-
vilpersonen derselben theilhaftig werden. Bringt man doch den jetzigen
Besuch des österreichischen Generals, Prinzen Wilhelm von Glücksburg,
Bruders des Herzogs Karl von Glücksburg und des Prinzen (Christian)
zu Dänemark, mit Versuchen in Verbindung, den König mit seinen Ver-
wandten auszusöhnen. Da nun der Herzog Karl und Prinz Friedrich
von Glücksburg bereits mit dem Könige ausgesöhnt sind, so könnte sich
dies nur noch auf die augustenburgische Familie beziehen. (R. Z.)

Pinneberg, 30. November. [Eine deutsche Abfertigung.]
Nachdem der Minister v. Scheele vorgestern Nachmittags hier eingetrof-
fen war, um seinem Distrikt (er ist nicht nur Minister der auswärtigen
Angelegenheiten für Dänemark und Minister für Holstein, sondern auch
noch Landdrost von Pinneberg,) einen Besuch abzustatten, war auf heute
eine Versammlung sämtlicher Beamten der Herrschaft auf der Land-
drosterei berufen, der sich auch viele sonstige angesehene Untergeordnete des
Distrikts angeschlossen hatten. In einer Anrede, welche Hr. Excellenz an
diese Versammlung von etwa 150 Personen zu richten geneigte, nahm
derselbe auch Veranlassung, der Wirksamkeit der holfstein'schen Stände-
versammlung in der Weise zu gedenken, welche durch die letzten Depu-
tationen zur öffentlichen Kunde gelangt ist, diesmal freilich in weniger ge-
wählten Ausdrücken, die sehr stark an die bekannte Rede erinnern, mit
welcher der Herr Minister im Reichsrath ziemliches Aufsehen erregte.
Hr. Excellenz sprach sehr entschieden seine Meinung dahin aus, daß die
holfstein'schen Stände nicht das wahre Wohl des Landes im Auge gehabt,
sondern nur Ständes- und überhaupt egoistische Interessen verfolgt hät-
ten, und forderte die Anwesenden auf, künftighin nicht mehr solche
Männer in die Versammlung zu schicken. Als Hr. Excellenz seine Rede,
in der der Rufus eine nicht unbedeutende Rolle spielte (der Minister be-
diente sich wiederholt des absonderlich diplomatischen Ausrufes: „Sol-
auch der Rufus!“), beendet hatte, trat aus der Versammlung plötzlich
ein sehr unscheinbarer Mann hervor und fragte: ob es ihm wohl erlaubt sei,
einige Worte auf die eben vernommene Rede zu antworten, und als dies
gestattet wurde, sagte er ungefähr Folgendes: „Hr. Excellenz haben
der Wirksamkeit der holfstein'schen Stände erwähnt und geäußert, daß
dieselben nur egoistische Interessen verfolgt hätten; ich habe die Ehre, den
holfstein'schen Ständen anzugehören und kann Hr. Excellenz mit großer
Bestimmtheit erklären, daß ich sehr wohl gewußt, was ich gethan, und
so gehandelt habe, wie ich es vor Gott, dem Lande und meinem Gewis-
sen verantworten. Ich gehöre keiner erimierten Rasse an und die ganze
Versammlung hat sich auch von einer solchen nicht leiten lassen, sondern
von ihrer wahren und gewissenhaften Ueberzeugung; sie hat nur das
Wohl des Landes im Auge gehabt und danach ohne Menschenfurcht ge-
handelt. Den Vorwurf, den Hr. Excell. den holfstein'schen Ständen ge-
macht haben, gebe ich Hr. Excell. hiemit zurück.“ Herr v. Scheele
erwiderte hierauf sichtlich auf's Höchste altert, daß der Redner seine
Worte wägen müsse, wenn er zu dem Minister spreche; übrigens sei das
Urtheil, welches er über die holfstein'schen Stände ausgesprochen, völlig
begründet, und er müsse dafür halten, daß auch er (sein Anredner) un-
würdig sei, das Land zu vertreten. Hierauf trat der schlichte Mann
wieder vor und sagte: „Was Hr. Excellenz persönlich über mich urtheil-
ten, ist mir ganz gleichgültig, aber die holfstein'sche Ständeversammlung
duldet keinen Vorwurf von Hr. Excellenz.“ Dieser schlichte Mann, der
ein so echtes, rechtes deutsches Wort zur rechten Zeit sprach, war der
Hofbesitzer Lütke von Schärhof. (R. P. Z.)

Sächs. Herzogth. Gotha, 30. Novbr. [Wahlen; Land-
tagssitzungen.] Die Abgeordnetenwahlen für den Landtag unseres
Herzogthums sind gestern beendet worden. Von den 19 Gewählten sind
13 Beamte, darunter drei Bürgermeister, vier gehören dem Stande der
Landwirthe, einer dem Kaufmannsstande und einer dem Gewerbetreibenden
an; 13 der Gewählten waren schon in den früheren Abgeordnetenver-
sammlungen. Die politische Richtung der jetzt Gewählten ist mit wenigen
Ausnahmen eine konservative, und der Staatsregierung ist eine ziemlich
bedeutende Majorität gesichert. — Wie man hört, wird dem künftigen
Landtage neben einer neuen Gemeindeordnung auch ein Expropriations-
gesetz vorgelegt werden. (L. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 1. Dez. [Ein Eisberg; Schiffsunfälle.] Der Damp-
fer „Edinburgh“, welcher Newhork am 15. Nov. verließ und gestern in
Glyde anlangte, traf unterwegs am 21. Nov. einen großen Eisberg an, den
ersten, welchen man in dieser Saison auf der Fahrt von Newhork nach
England bemerkt hat. — Der gestern Nachmittags auf der Fahrt nach
Havre zu Cowes angekommene amerikanische Dampfer „Julian“, wel-
cher am 17. Novbr. von Newhork aus in See stach, hat die Nachricht
überbracht, daß der Schraubendampfer „Honnais“, Eigenthum der
Gauthier-Gesellschaft, am 2. Nov. in Folge Zusammenstoßes mit einem
unbekannten Schiffe vollständig zu Grunde gegangen ist. Nur fünf Pas-
sagiere und ein Mann des Schiffsvolks wurden gerettet; die übrigen an
Bord befindlichen Personen, nahe an 150, sind vermuthlich ums Leben
gekommen. Der „Honnais“ hatte die Fahrt von Newhork nach Havre
am 1. Nov. angetreten. Es ist so gut wie gewiß, daß der seit längerer
Zeit vermisste Dampfer „Roslin“ aus Leith, welcher Stettin am 8. Nov.
verließ und den Sund am 10. passirte, gleichfalls verunglückt ist. Ein-
zelne Planken, die den Namen des Schiffes trugen, wurden am dani-
schen Ufer aufgefunden. Noch über den Schiffbruch eines dritten Schiffes,
der „Brigg“, „Hercus Monte“, welcher freilich schon vor langer Zeit, im
März d. J. nämlich, im Kanale auf der Fahrt von Liverpool nach Billau
erfolgte, haben wir zu berichten. Die Gewissheit von dem Schicksale des
verunglückten Fahrzeuges hat man erst jetzt durch den Brief eines Schiff-
kapitäns erhalten, welcher, auf der Fahrt nach Neuseeland begriffen, das
Brack antraf, eine noch lebende Person der Schiffsmannschaft rettete,
seine Reise fortsetzte und nach seiner Ankunft auf Neuseeland mit der er-
sten Gelegenheit den Vorfall nach England meldete.

Frankreich.

Paris, 30. Novbr. [Friedliche Aussichten; Hr. Petit;
Häuserbau; Graf Persigny und Lord Derby.] Die auswärtige
Politik ruht heute; doch kommt man in allen politischen Kreisen darin
überein, daß die französische Regierung Alles thut, um die Verständigung
mit England vollkommen zu machen; auch das, was wir von den Aus-
sichten auf das Zustandekommen des Kongresses gesagt haben, bestätigt
sich. Die Mißhelligkeiten zwischen den Ministern scheinen ebenfalls aus-
geglichen, so daß wir heute eine Luft voll Frieden athmen. Offenlich
wird die Polemik zwischen den englischen und den französischen Blättern
endlich geschlossen sein; der „Constitutionnel“ verspricht nichts mehr zu
sagen, was sehr weise von diesem Blatte ist und uns recht freuen soll.
Die französischen Journale, welche so entrüstet gethan haben, weil die

„Morn. Post“ daran erinnerte, daß diejenigen Regierungen Frankreichs,
welche die englische Allianz verachtet haben, übel gefahren, sollten einmal
das Staatsoberhaupt um seine Meinung über diesen Gegenstand fragen.
Es ist noch gar nicht lange her, daß Napoleon III., wie uns berichtet
wird, gesagt haben soll: „Wäre Napoleon I. der Verbündete Englands
gewesen, er säße noch heute auf dem Throne.“ — Ueber die Entfernung
des Hrn. Petit aus dem Presbureau erzählt man uns, daß die drei Botschafter
an die Kaiserin geschrieben hätten, daß die Veranlassung gäbe. Die Kai-
serin brachte die Sache dem Kaiser vor, der wiederum den Minister auf
jene Artikel aufmerksam machte, und dieser machte Hrn. Petit als Chef
des Presbureau's für das Versehen verantwortlich. — Aus einem Be-
richte des Seinepräfecten geht hervor, daß ein Dittail mehr Häuser ge-
baut, als niedergegriffen worden seien. — Folgende Nachricht giebt zu
denken: Graf Persigny ist in Knowsley Hall bei Lord Derby, während
Disraeli gestern in den Tuileries gespeist hat. (R. Z.)

— [Neuenburg'sches.] Die fusionistische „Assemblée nationale“
tritt heute für Preußens Rechte auf Neuenburg in die Schranken. Die
Neuenburger Frage scheint ihr die einzige zu sein, welche unter allen
schwebenden Fragen noch keine Aussicht auf eine nahe Lösung darbietet,
sondern im Gegentheil immer verwickelter zu werden droht. Trotz aller
Mäßigung, welche Preußen bei der ganzen Sache bewiesen habe, habe
die Schweiz eine Haltung angenommen, welche ihrem Interesse eben so
wenig, wie ihrer Stellung in der europäischen Staatenfamilie entspreche,
und die „Assemblée“ spricht die Vermuthung aus, daß Lord Palmerston,
der Feuerbrand, vielleicht hinter der schweizer Regierung stehe. Am
Schlusse des Artikels heißt es: „Preußen hat eine schöne Limde, welche
jeden Augenblick marschiren kann. Man weiß in Berlin besser als hier,
daß Baden und Württemberg ihr den Durchmarsch nicht verweigern wer-
den; möge sie also handeln! Noch länger abwarten, hieße zurückweichen.“
Der König von Preußen braucht der Schweiz nicht den Krieg zu erklä-
ren, er braucht nur ein schweizerisches Gebiet zu besetzen; allein diese
Besetzung wird ohne Zweifel hinreichen, um den Berner Demokraten be-
greiflich zu machen, daß sie sich geirrt haben, wenn sie den Entscheidun-
gen Europa's ungestraft trotzen zu können glauben. Und wenn Lord
Palmerston sie wirklich angeporrt hat, so ist es gut, Europa zu zeigen,
daß es nicht genügt, erster Minister von England zu sein, um sich den
Ansehen zu geben, das Gesetz auf dem Kontinente zu dictiren.“ Was
Frankreichs Politik betrifft, so zweifelt die „Assemblée“ nicht daran,
daß es den früher eingegangenen Verpflichtungen nachkommen werde; sie
glaubt zu wissen, daß General Dufour in seiner Mission beim Kaiser
gescheitert und derselbe zugleich beauftragt ist, vernünftige Rathschläge
mit nach Bern zu nehmen.

— [Die „Vérité“ gegen Lord Palmerston.] Die halboffizielle
„Vérité“ hat heute ihre Angriffe gegen Lord Palmerston fort. Sie wirft
demselben vor, daß er sich von Frankreich isolire und die Angriffe der
englischen Presse gegen die kaiserliche Regierung inspirire. Derselbe be-
finde sich nämlich in der Nothwendigkeit, seine Persönlichkeit etwas her-
auszustreichen. Sodann könne auch England das hohe Ansehen, das
Frankreich gewonnen habe, nicht ertragen, und Lord Palmerston wolle
deshalb die alte turbulente Politik Englands wieder aufnehmen. Die
Zeiten haben sich, der „Vérité“ zufolge, aber geändert. Englands Einfluß
hat bedeutend abgenommen, wie sie sagt, durch die schlechte Rolle, die
es in der Krim gespielt, durch den amerikanischen Streit, der schlechte
Konsequenzen für dessen Nationalstolz gehabt habe, und endlich durch
das Fehlschlagen der Pläne in Betreff Neapels. Die Unterstützung, die
Oesterreich England geleistet, findet die „Vérité“ himmelschreiend. Welche
Mächte, meint sie, hätten alle Achtung vor sich selbst vergessen. Dem
edeln Lord, meint die „Vérité“, würde es nicht gelingen, dem englischen
Volke seinen souveränen Stolz auf sich selbst wiederzugeben, von dem
man viel ablassen mußte, seit die französische Politik den Einfluß wieder-
gewonnen hat, der ihr in Europa gehört. Der Constitutionnel sprach
neulich von der Freiheit, welche die französische Presse habe; es scheint,
daß dieselbe darin besteht, England nach Herzenslust angreifen zu dür-
fen. Es ist übrigens nicht unmöglich, daß man hier bald den Sturz Pal-
merstons als Preis für die Fortdauer der Allianz fordern wird.

— [Der Ball im Opernhause; die Donaukommission.]
Gestern Abends fand in der großen Oper der Ball zum Behn der Ar-
men des zwölften Arrondissements statt. Der Kaiser und die Kaiserin
besuchten denselben mit ihrer Gegenwart. 33. MM. kamen um 11 Uhr
und verweilten bis 1 Uhr. Sie nahmen Platz in der für sie bereiteten
Loge. Der Kaiser war in Civil und trug den Großorden der Ehrenle-
gion. Die Kaiserin trug ein weißes Spitzenkleid, mit blauen Verzierung-
en und Diamanten besetzt. Ihr Kopf und Hals waren ganz mit Dia-
manten bedeckt. Der Kaiser sah dem Feste zu, fast ohne ein einziges
Wort zu sprechen. Die Kaiserin war ebenfalls sehr schweigsam. Der Kai-
ser machte heute eine Spazierfahrt durch die Straßen von Paris. Er
besuchte mehrere Volksviertel. — Nach dem Bais hat die europäische
Kommission beauftragt mit den Studien der Arbeiten zur Wiederherstel-
lung der Donauschiffahrt, die ihr gewordene Aufgabe beendet. Die von
ihr angeordneten Arbeiten sollen nächstes Frühjahr beginnen. Spezielle
Ingenieure sind gemeinschaftlich gewählt worden, um die betreffenden
Arbeiten zu leiten.

— [Strenge gegen die Präfecten; Mäßigkeit der Op-
position.] Die erwartete Maßregel gegen eine Anzahl Präfecten
steht im „Moniteur“. Allgemein ist man starrpirt von der, auf 6 dieser
hohen Beamten angewandten, strengen und ganz ungebrauchlichen Formel:
„Abgesetzt“ (mis en non-activité). Darin ist eine politische Mani-
festation nicht zu verkennen. Die Regierung thut übrigens klug daran,
daß sie wacht; denn ihre mächtigsten Gegner, die Republikaner aller
Nuancen, scheinen in ihrem langen Schlaf nicht länger beharren zu
wollen. Man spricht seit Kurzem von lebhafter Regsamkeit in dieser Par-
tei, und in der That vernehme ich heute, daß zu Anfang dieser Woche
drei Abende hintereinander bei anerkannten Häuptern der gemäßigten De-
mokratie förmliche Zusammenkünfte stattfanden, worin die bei den näch-
sten allgemeinen Wahlen zu besorgende Politik zur Sprache kam. Man ging
von der Voraussetzung aus, daß die arbeitenden Klassen merkliche Op-
positionstendenzen zeigen, und fand es deshalb angemessen, eine Art
von leitendem Mittelpunkt zu konstituiren. Einstimmig sprach man sich
gegen das bisher befolgte System der Nichttheilnahme an den
Wahlen aus, ohne jedoch schon jetzt wegen des Verhaltens der etwa ge-
wählten Oppositionsmitglieder bei der Gabelstimmung beschließen zu wollen.
Auf einen Erfolg in Paris glaubte man um so mehr rechnen zu können,
als zwischen den „Blauen“ und „Rothten“, zwischen Cavaignac und
Lebrun-Rollin, eine Art Vereinbarung im Werke ist. Zu den (wahr-
scheinlich im September nächsten Jahres eintretenden) Deputirtenwahlen
scheint man übrigens die Wählerlisten mit einer großen Sorgfalt anfer-
tigen zu wollen, da schon jetzt die Maires die Wahlberechtigten durch ge-
druckte Aufforderungen veranlassen, sich einzuschreiben. (Schl. Z.)

— [Morse-Telegraphen.] Nächsten Montag wird im Mi-
nisterium des Innern ein neuer Saal eröffnet werden, in dem achtzig

neue Morse-Apparate für den telegraphischen Dienst aufgestellt sind. Breguet's Apparat hat entschieden seinen Abschied bekommen. Was von einer Veränderung in der Direktion der Telegraphenlinien gesagt worden ist, bestätigt sich nicht. Es ist niemals die Rede davon gewesen. Herrn v. Woych seinem Wirkungskreise, in dem er sich so viele warme Freunde erworben hat, zu entziehen.

[Die Stadt Algier] ist so von Fremden überfüllt, daß kaum ein Unterkommen zu finden ist; erst neuerdings sind mehr als 60 englische Familien angekommen, welche den Winter dort zubringen wollen. Der Aufenthalt in Algier scheint überhaupt Mode zu werden, und die Pariser Ärzte, durch die günstigen bisherigen Erfolge aufmerksam gemacht, fangen an, ihre Patienten dahin zu schicken. In 60 Ortschaften Algeriens hat man überdies Mineralquellen verschiedenen Gehalts und Wärmegrades aufgefunden und man geht damit um, Heilbäder anzulegen. — Es sind auf dem hiesigen Markte Proben schöner weißer, in Algerien gebauter Kartoffeln angekommen, die zum Theil 4—6 Pfund wiegen.

Paris, 1. Dezbr. [Die preuß. Thronrede und Neuenburg; Lord Palmerston.] Sie können sich denken, daß in Folge des Passus der nun auch hier bekannt gewordenen preuß. Thronrede, welcher die Neuenburger Frage betrifft, diese Angelegenheit wieder in den Vordergrund getreten ist. Man erkennt die Festigkeit und Mäßigung der Thronrede gebührend an und freut sich, daß Preußen die Bahn der Verhandlungen einschlagen will. Bei dieser Gelegenheit wird auch die Mission Dufours wieder lebhaft besprochen und das bestätigt, was ich Ihnen seiner Zeit gemeldet habe, daß nämlich Dufours Mission entschieden sei, und der Schweiz durch ihn der Rath erteilt ist, die Gefangenen ohne Bedingung freizulassen. Zugleich ist dem General die Zustimmung genommen, als werde sich Frankreich einem etwaigen kriegerischen Angriff Preußens auf die Schweiz unbedingt widersetzen. Der Kaiser hat dem General mitgeteilt, daß die der Schweiz garantierte Neutralität an ihm gewiß in allen anderen Fällen einen Vertheidiger finden würde, aber daß er unter bewandten Umständen, wenn Preußen kein anderes Mittel von der Schweiz übrig gelassen würde, um seine unabweisbaren Rechte herzustellen und sich Genugthuung zu verschaffen, gegen diese Absicht Preußens nicht aufstehen werde. Hoffentlich wird die Schweiz klug genug sein, sich darnach zu richten, denn daß sie von England oder von Rußland eine wirksame Vertheidigung ihrer Neutralität erwartet, ist ebensovienig zu glauben, als daß sie sich mit der Hoffnung einer österreichischen Intervention zu ihren Gunsten schmiegelt. — Neben der Neuenburger Frage wird noch eine andere Angelegenheit mit großem Interesse besprochen, Lord Palmerstons Rücktritt aus dem Ministerium. Es ist das vielleicht vorläufig nichts mehr als eine Konjektur, aber wenn man liest, wie der alte Herr von den hiesigen Zeitungen frantzt wird, und dazu hält, daß der Kaiser Disraeli zu sich eingeladen hat, dürfte dieselbe nicht so ganz ohne Grund erscheinen. Vielleicht bringt schon in einigen Tagen der Telegraph die Nachricht: „Lord Palmerston hat seine Entlassung eingereicht.“ Welche Bedeutung gerade dieser Ministerwechsel für Europa hat, liegt auf der Hand. (B. B. J.)

— [Der Aufstand in Sicilien.] Die „R. Z.“ läßt sich aus Paris vom 1. d. schreiben (vergl. unsere tel. Dep. aus Paris vom 2. Dezbr.). Eine offizielle Depesche aus Neapel, die gestern Abends in Paris angekommen ist, meldet, daß in Sicilien ein Aufstand ausgebrochen ist. Das Hauptlager desselben ist in Gela, in der Provinz Palermo gelegen. Truppen sind von letzterer Stadt gegen die Aufständischen gesandt worden. An der Spitze der Bewegung steht der Baron Benibenga. In Neapel sind schweizer Truppen eingeschifft worden, um die Besatzung von Sicilien zu verstärken. Graf Bismarck empfing die betreffende Depesche gestern Abends. Derselbe begab sich sofort zum Kaiser und konferierte über eine Stunde mit demselben. Auf die hiesige Börse hatten die Gerüchte, die dort über einen sicilianischen Aufstand zirkulierten, keinen Einfluß. Man glaubte nicht daran.

Belgien.

Brüssel, 29. Nov. [Kammerverhandlungen.] Die Adresse ist in der gestrigen Kammer Sitzung mit wenigen unbedeutenden Redaktionsänderungen von 58 gegen 37 Stimmen genehmigt worden. Zwölf durch's Loos bestimmte Deputierte werden dieselbe dem Könige überreichen (i. unt.). — Die Kammer hat heute die Generaldiskussion über einen vom Minister der öffentlichen Bauten verlangten Kredit von 5 Mill. Fr. zur Verbesserung des Eisenbahnmateriels begonnen und beschlossen. Ein von den Herren Tacq, Rodenbach u. s. w. ausgehender Verbesserungsantrag schlug vor, die von der Regierung geforderte Summe um eine Million zu erhöhen; Hr. Dumont, Minister der öffentlichen Arbeiten, machte durchaus keine Schwierigkeiten, diese angenehme Zugabe Seitens der Regierung willkommen zu heißen.

— [Marquis Antonini; gegen Hazardspiel.] Marquis Antonini ist am 27. d. Abends von Paris hier eingetroffen und im Hotel de Bellevue abgestiegen, wo seit mehreren Tagen Gemächer für ihn und sein gesamtes Gesandtschaftspersonal hergerichtet waren. — Nachdem die preussische Regierung das öffentliche Hazardspiel in der Grenzstadt Aachen zur Freude aller Gutgesinnten aufgehoben, soll auch unser Gouvernment, wie wir hören, die Absicht hegen, den Kammern demnächst einen Gesetzentwurf vorzulegen, wodurch die Spielbank in Spa unterdrückt werden soll. Wir hoffen, daß durch dessen Annahme dieser nur schon zu lange geduldeten privilegierten Räuberei in Belgien ein Ende gemacht werden, und letzteres sich somit auch in dieser Beziehung den anderen civilisirten Staaten gleichstellen wird. (R. Z.)

Brüssel, 1. Dez. [Antwort des Königs auf die Adresse.] In der Kammer der Repräsentanten verlas der Präsident folgende Antwort des Königs auf die Adresse: „Es ist mir angenehm, die eifrigen Kundgebungen des liebevollen Vertrauens zu empfangen, die Sie mir im Namen der Kammer der Repräsentanten ausdrücken. Die Thätigkeit dieser wichtigen Session ist würdig eingeweiht worden. Ihre verständige Vaterlandsliebe wird die Bestrebungen meiner Regierung unterstützen, um die regelmäßige Entwicklung des moralischen und materiellen Wohlergehens des Volks zu sichern.“

Spanien.

Madrid, 28. Novbr. [Tel. Dep.] Es ist unwahr, daß die Regierung beabsichtigt, 50,000 Mann unter die Fahnen zu rufen. — Die Anlehensanträge des Herrn Mirés für 300 Mill. Reales werden geprüft. — Die Zahlung der halbjährigen Zinsen der Schuld, sowie der Gehälter u. s. w. pro November ist gesichert.

Rußland und Polen.

Petersburg, 22. Novbr. [Rußland und England; der engl. Gesandte.] Man hofft hier mit Sicherheit auf die Uneinigkeit der Alliierten und auf die früher oder später erfolgende Nachgiebigkeit Englands. Persen und Herr Buchanan, meint man, werden Lord

Palmerston schon zum Nachdenken bringen, besonders wenn der eble Lord erwägt, daß unsere unter der vorigen Regierung vernachlässigten Beziehungen zu Spanien, Neapel, Serbien und Mitteldeutschland seit einiger Zeit wieder hergestellt und befestigt sind, und daß Frankreich keinesfalls russenfeindlich gesinnt ist. Kaiser Alexander II. hat nicht die Feindschaft, wohl aber eine entschiedene Abneigung gegen die englische Politik geerbt. — Nirgend kann wohl ein Gegenüber mit solchem Mißtrauen, solcher Kälte und Gezwungenheit behandelt werden, als der gegenwärtige britische Geschäftsträger am hiesigen Hofe. Es gehört in Wahrheit ein stolischer und kaufmännischer Muth dazu, auf einem Platze zu beharren, auf welchem er sich so sehr isolirt findet und höchstens dem Gesandten Oestreichs begegnet. Die glatten Formen unserer höheren Gesellschaft, die übergroße Freundlichkeit unserer Staatsmänner und hohen Würdenträger müssen diesen beiden Herren als unerträgliche Ironie erscheinen. Und doch liegt in dem Benehmen besonders des englischen Gesandten, sei es persönlich, sei es durch dritte oder vierte Personen, eine Zudringlichkeit, die sprichwörtlich geworden ist. (R. Z.)

Petersburg, 25. Novbr. [Graf Perowski; die fremde Diplomatie.] Drei Tage nach dem Ableben Woronzoff's starb hier der General Graf L. Perowski, Apanagenminister und Verweser des kaiserlichen Kabinet's, im 65. Jahre seines Lebensalters. Nach 30jährigem Wirken im Apanagenministerium folgte er 1852 als Minister dem in diesem Jahre verstorbenen Fürsten Wolfonski. Ihm verdankt man die Vermehrung der Einkünfte des Kabinet's durch vortheilhafte Ausbeute der Gold- und Silberbergwerke in Sibirien und am Ural, mittelst aus Belgien eingeführter verbesserter Maschinen. — Vorgestern verließ der türkische Gesandte, Mehemed Pascha, die Stadt mit seinem militärischen Gefolge. Er begibt sich über Warschau, Wien, Triest und Norditalien nach Konstantinopel. Das übrige Gesandtschaftspersonal ist zurückgeblieben und der erste Sekretär, Selawer Offendi, fungirt als Geschäftsträger. An Stelle des jetzigen sardinischen Geschäftsträgers Odoni soll nun bald Marquis Sauli als Gesandter eintreten. Er war bisher Gesandter in Florenz. Anfangs künftiger Woche wird der spanische Gesandte, Herzog von Osuna, mit dem Antwortschreiben auf die Krönungsnotifikation erwartet; er soll als beständiger Gesandter in der Folge hier akkreditirt werden. Der portugiesische, Loba de Moira, soll nach Rom gehen und an seine Stelle sein Neffe, Herzog Saldanha, hierher kommen. (H. B. H.)

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Novbr. [Eine lauenburg'sche Deputation; ein Gerücht.] Vorgestern traf hier eine Deputation aus dem Herzogthum Lauenburg, bestehend aus dem Vice-Landmarschall Grafen v. Kriemannssegge, dem Stadthauptmann Dahm aus Mölln und dem Bauernvogt Ehlers von Kühlen, wovon ersterer dieitterschaft, der zweite die Landschaft und der dritte die Bauernhofbesitzer vertritt, ein. An demselben Tage noch überreichte diese Deputation dem Könige auf Frederiksborg, wo derselbe trotz der bereits eingetretenen strengen Winterwitterung noch residierte, eine Adresse, worin die Bitte ausgesprochen sein soll, den Domänenverkauf im Herzogthum Lauenburg bis auf Weiteres zu stillen. Die Deputation soll sich einer guten Aufnahme zu erfreuen, und der Graf Kriemannssegge mehrere Privataudienzen, die den Charakter vertraulicher Besprechungen an sich trugen, bei dem Könige erhalten haben. Heute und gestern fand auf Schloß Frederiksborg ein großer geheimer Staatsrath in Betreff der obschwebenden Verhandlungen statt, dem sämtliche Minister beiwohnten, mit Ausnahme des Geh. Raths v. Scheele, der eine Reise nach Kiel und Pinneberg unternommen. Als die oben genannte Deputation hier ankam, befand sich der Minister noch hier; wir haben aber nicht gehört, daß dieselbe eine Audienz bei ihm gehabt hätte. — Wie es heißt, geht hier etwas hinter den Kulissen vor. Wenigstens läßt sich das Publikum die Ansicht nicht nehmen, daß wieder eine Ministerkrise im Anzuge sei. (H. C.)

Kopenhagen, 30. Novbr. [Landgemeindeordnung für Holstein.] Durch Resolution vom 21. d. M. ist ein Antrag des Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg vom 19. d. M., betreffend die Ernennung einer Kommission zur Ausarbeitung einer Entwurfs einer Landgemeinde-Ordnung für das Herzogthum Holstein, genehmigt.

Türkei.

Konstantinopel, 21. November. [Die Lage des türkischen Reiches; Eisenbahnen; der öst. und britische Gesandte; Rifa Pascha und das türkische Ministerium; die Finanzlage.] Das osmanische Reich befindet sich offenbar augenblicklich in einer Krisis, die um Vieles ernster und bedrohlicher ist, als irgend eine, welche im Laufe des fast dreißigjährigen Krieges stattfand. Nachdem die von außen her das Reich umdrängenden Schwierigkeiten und Drohungen durch den Bestand der Bestände beseitigt worden, sind die inneren mit um so mehr Gewalt hervorgebrochen. Es handelt sich heute um keine Empörung einzelner Provinzen, nicht, wie ehemals, um den Abfall mächtiger Vasallen, aber um eine Agonie, welche das Reich im Mittelpunkt und in allen seinen Gliedern ergriffen zu haben scheint. Es ist, als wäre der Starrkrampf über das Ganze gekommen. Der Staatsmechanismus ist nur scheinbar noch in Bewegung, in Wahrheit funktioniert er kaum noch. Nach einem durch die Bundesgenossen siegreich beendeten Kampfe steht das Reich da ohne Armee, ohne Finanzen, mit einer Verwaltung, die nie irregulärer geführt wurde, und dem Gesamteindruck nach zu urtheilen, bis zum Tode erschöpft. Aber man täusche sich nicht darüber; die Kunde seines Endes ist nicht so nahe. Der heutige Zustand ist sein normaler während mehr denn hundert Jahren gewesen. Die Ausnahmepetitionen waren die, in denen es, wie im jüngsten Krieg, seine Kräfte gewaltsam zusammennahm und nach Außen wendete. Man mißt Rußland hier einen, wenn auch nur indirekten Antheil an den Wirren der Lage bei. Die Räuber in Syrien und anderen Provinzen sollen von ihm bezogen und aufgefressen sein. Gewiß geht man darin viel zu weit. Wenn auch Rußland ein Interesse daran hat, daß hier im Lande die Dinge übel bestellt seien, so liegt es doch weit mehr in seinem Vortheil, ihnen ihren freien Lauf zu lassen, als darin einzugreifen. Außerdem weiß es, daß die Ereignisse sich hier nicht überbieten und es kennt genugsam die Lebensfähigkeit der orientalischen Reiche. Die Mängel des Heer- und Marinewesens der Pforte und die Finanzverhältnisse sind der eigentliche wunde Fleck, und der billiger Weise die ersten und ernstesten Sorgen der Regierung in Anspruch nehmen sollte. Man rechnet hier nach einer Papierbaluta oder sogenannten Kaime's. Dieselben standen am 10. Mai d. J. so, daß 114 Piafter in dieser Währung einen Pfund Sterling gleich gerechnet wurden. Heute wird das englische Pfund mit 131 Piafter Kaime bezahlt. Man meint, aber ich weiß nicht, ob diese Ansicht begründet ist, daß diesem außerordentlichen Fallen ein Wandel der hiesigen Bankers zu Grunde liegt, die, in der Gewisheit, daß eine Bank zu Stande kommen werde, sich zuvor zu billigen Preisen der Kaime verschafften wollen, um desto mehr bei deren später möglicher geordneten Konvertirung zu pakt zu verdienen. Es hätte diese Ansicht einen logischen Fall, wenn man überhaupt etwas Näheres über die Betreffs der Errichtung einer Bank vorhandenen Ausichten wüßte. Nicht nur ist darüber durchaus nichts zu erfahren, sondern über das betreffende Regierungsprojekt wird überhaupt gar nicht mehr geredet, und es will scheinen, als ob es ganz zur Seite gelegt worden sei. — Die osmanische Regierung hatte wohl Anfangs die Absicht, die Konzeption der Bahnlinien zu einer Finanzquelle zu machen; statt dessen wird sie nunmehr um Zinsengarantien angegangen! Sie würde dieselben auch, wie laßend es immer sein mag, auf sich nehmen können, wenn die Ergebnisse der Staatsentnahmen einigermaßen feststehend wären und als sie angenommen werden könnten. Zu dem Ende wäre es aber nothwendig, die gesammelten Steuererhebungsgeschäfte in die Hände von Ausländern zu legen, da

notorisch die Bandedingeborenen sich bei den betreffenden Amtsführungen fast ohne Ausnahme bereichern und den eigenen Gewinn als Hauptzweck ins Auge fassen. — Daß in der hiesigen diplomatischen Welt eine große Spannung vorherrscht, ist wohl natürlich. Man muthmaßt mehr, als daß man dafür bestimmte und offenkundige Thatsachen geltend machen könnte, daß zwischen dem österreichischen Intermunitus und dem britischen Gesandten ein besonders einiges Verhältnis statfinde. Die seit etwa zwei Monaten im Umlauf befindlichen Zeitungsberichte, wonach das Wiener und Bonadoner Kabinet zusammenzusehen entschlossen seien, erhält aber eine allseitige Bestätigung auch in der hiesigen Hauptstadt. Zwischen den beiden Mächten, die sie gern zu einem Dreieck bestimmen möchten, schwankt aber die Partei noch ziemlich unsicher hin und her, und es ist durchaus nicht sicher, ob sie sich der britisch-österreichischen Fühnung anvertrauen oder nicht unterseßens Frankreich und Rußland in die Arme werfen werde. Eine vor Kurzem stattgehabte Audienz des Herrn v. Wilkenbruch beim Sultan scheint zum Anlaß gehabt zu haben, der Pforte anzudeuten, daß Preußen sich von seinen Rechtsanschauungen auf französisch-russische Seite hingewenden sehe. Inwiefern Herr v. Meusebach, der in Bukarest in diesem Sinne bereits vor acht Monaten agierte, damals nach empfangenen Instruktionen handelte oder in einer richtigen Voraussicht, vermag ich nicht anzudeuten. — Gestern wurde im Palais der Pforte eine Sitzung des sogenannten „großen Divans“ abgehalten, zu dem alle in der Hauptstadt anwesenden Notabilitäten des Reiches hinzugezogen zu werden pflegen. Zugleich lief die Nachricht um, Rifa Pascha sei zum Kriegsminister ernannt worden. Der, wie sein Auge, von einem Feuergeist erfüllte frühere vierjährige Seraskier hat allerdings in den letzten Jahren unter den Einflüssen einer bewegten Zeit stark gealtert, aber immer noch macht er den Eindruck eines kräftigen Mannes. Seine gebrungene Figur sitzt noch aufrecht und ungebeugt im Sattel, und wenn man ihn sieht, kann man sich des Wunsches nicht erwehren, diese martige Gestalt, die in ihrer brüneten Männlichkeit so viel Leid verbirgt hat, möchte als einflussreicher Diktator die Fäden des Reiches ergreifen und es über die nächsten schwierigen Wegstellen leiten. Aber kaum wird es dazu kommen. Eine solche Rolle entspräche wohl ganz dem stolzen Sinne des Mannes, aber um sie zu ergreifen und durchzuführen, befindet er sich kaum in der dazu unerlässlichen Lage. Rifa Pascha hat, wie die meisten aufragenden Männer, viele Feinde und darunter sehr einflussreiche. Die Bedingungen, die ein die Direktion der Angelegenheiten für die Dauer an sich nehmender Minister mit sich bringen müßte, sind allerdings auch durchaus nicht gering und keineswegs von einfacher Natur, daß dazu eine Stellung zwischen den verschiedenen Parteien (wenn man hier, wo außerordentliche Interessen und nicht Grundzüge maßgebend sind, davon reden kann) gehört, hatte Rifa schon frühzeitig begriffen und seit länger als zehn Jahren steht er, so zu sagen, auf einer Art neutralem Boden, keiner Clique angehörend, allein für sich. Aber er hat damit nur die Zahl seiner Gegner vergrößert. Omer Pascha ist, was heute allerdings nur wenig bedeuten will, ein entschiedener Feind, und weder Reschid Pascha noch die heute sehr viel bedeutenden Schwäger des Sultans, Reschid Ahmed und Mehmed Ali können als seine Freunde gelten. Endlich scheinen die Männer in zweiter Linie, als da sind Guad und Rifaat Pascha u. s. w. ihm ziemlich entschieden abgeneigt zu sein, und zwar um so mehr, je deutlicher er die Ansprüche bilden läßt, ein Mann erster Linie sein zu wollen. — Der hiesige Platz steht nach wie vor unter dem Einfluß der in England und Frankreich herrschenden finanziellen Krisen, wozu noch kommt, daß das Vertrauen in die türkischen Finanzen tief erschüttert ist, und man sich kaum noch der Hoffnung hingibt, dieselben bald wenigstens in Etwas geordnet zu sehen. Der Kurs des osmanischen Papiergeldes (Kaime) steht zu Gold wie 123 zu 100 oder mit anderen Worten: man zahlt für die auf 100 Piafter lautende türkische Lire 123 Piafter in Papier, was ziemlich dem Stande in den letzten Kriegsjahren gleich zu rechnen ist. — Die neulich bei den beiden hiesigen Häusern Jusufian und Valtazi (man nennt neuerdings noch mehrere Theilhaber) gemachte Anleihe von fünfzig Millionen Piafter erschien zu sehr als ein nur momentaner Nothbehelf, als daß sie im Stande gewesen wäre, einen günstigen Einfluß auf die Kurse auszuüben. Das, warum sich Betreffs ihrer jetzt die meisten Kalküle drehen, ist, ob man sie als einen einleitenden Schritt zu einer umfassenderen Gelddarlehne anzusehen hat, oder als einen gescheiterten Versuch, mehr zu erlangen. Ein in diesen Dingen unterrichteter Mann sagte mir neulich, daß man das volle Gelddarlehne der Pforte auf etwa 1350 Millionen Piafter zu veranschlagen habe. Zunächst brauche der Staat selbst 600 Millionen, um die Armee und Marine zu reorganisieren und die Reformen in Gang zu bringen, Straßenbauten, Befestigungen u. s. w. auszuführen. Ferner seien zur Fundirung der Bank 550 Millionen nöthig und die Schulden des Hofes könne man auf etwa 170 Millionen veranschlagen. Meiner Ansicht nach ist diese Veranschlagung etwas hoch; aber dennoch scheint es sich zu bestätigen, daß man mit den früher als Anleihequantum bezeichneten acht Millionen Pfd. St. nicht ausreichen wird.

— [Die identische Note] des russischen und französischen Botschafters an Reschid Pascha lautet folgendermaßen: Se. Maj. der Kaiser, mein abergnädigster Herr, haben mir den Befehl zu erteilen gerührt, von Sr. Hoh. dem Großvezir bestimmte Erklärungen über folgende Punkte zu verlangen: 1) In Betreff der Regulirung der Grenzen von Bessarabien. — Ist die Pforte damit einverstanden, die Lösung der in diesem Punkte obwaltenden Schwierigkeiten den Pariser Konferenzen zu überlassen, oder würde sie vielmehr bereit sein, dieselben in der Art beizulegen, daß sie ihren Ansprüchen auf Volgrad zu Gunsten Rußlands entzagt, wogegen Rußland und Frankreich ihr den definitiven Besitz der Schlangeninsel und des Donauabzuges garantiren würden? 2) In Betreff der fortbauenden Befestigung der Donaufürstenthümer. — Sieht die Pforte darin nicht eine Beeinträchtigung des Wortlautes und des Geistes des Art. 31 des Pariser Vertrages? und ist dieselbe nicht doppelt augenfällig durch den Widerspruch, in welchem die Thatsache der fortbauenden Befestigung der Fürstenthümer durch österreichische Streitkräfte mit der Sprache steht, die Graf Wul auf dem Kongresse führte? 3) Wegen der Unwissenheit des englischen Geschwaders im Bosporus und des Schwarzen Meeres. — Sieht die Pforte dieselbe nicht als widersprechend der Konvention vom 13. Mai 1856 an, wonach ein Termin von sechs Monaten, von der Auswechslung der Ratifikationen des Pariser Vertrages an gerechnet, für die Zurückziehung aller Streitkräfte Englands, Frankreichs und Sardiniens von türkischem Territorium festgesetzt war; und außerdem als ein Hinderniß der Ausführung der Konvention wegen den Meerengen, welche vom 28. Oktober an wieder in Kraft treten sollte? 4) In Betreff der Reorganisation der Donaufürstenthümer. — Ist die Pforte der Ansicht, daß die Divans ad hoc sich in voller Freiheit zu Gunsten der territorialen und administrativen Vereinigung der beiden Fürstenthümer aussprechen dürfen, wenn eine solche in den Wünschen der Bewohner der Walachei und Moldau liegt; und würde dieses Votum, wenn es vom Pariser Kongresse in ernsthafte Erwägung gezogen würde, auf Schwierigkeiten Seitens der Pforte, als souveräner Macht, stoßen? Se. H. der Großvezir wird ersucht, sich baldigst und in bestimmter Weise über diese Fragen, deren hohe Wichtigkeit derselbe im gegenwärtigen Augenblick nicht verkennen wird, zu äußern. Buten teff. Thoben el.

Daß die Pforte eine definitive Antwort nicht gegeben, sondern die Gesandten an England und Oestreich verwiesen hat, ist bekannt. Zur Zeit ist übrigens die Pforte zu den Konferenzen bereit.

Asien.

Bombay, 5. November. [Expedition nach Persien; Herat.] Die Expedition nach dem persischen Golfe dürfte in diesem Augenblicke schon abgegangen sein. Sie zählt 26 Segeltransportschiffe, drei Dampfer der P. and O. Gesellschaft, drei kleinere Fahrzeuge der Bombay-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, zusammen von 30,000 Tonnen Gebalt, wofür täglich gegen 1000 Pfd. St. an Fracht bezahlt werden. Ferner neun große Kriegsdampfer und einige kleinere Schiffe. Die an Bord der Expedition ausgeschifften Militärmacht beläuft sich auf 6000 Mann. Das Kommando übernimmt Admiral Sir Henry Blake, Oberbefehlshaber der ostindischen Marine. — Was den eigentlichen Zankapfel, Herat, betrifft, so wird dem „Sindian“ nach Mittheilungen aus Kanabach vom 4. Oktober gemeldet, daß die Perser allerdings am 29. August durch Verrath in die Stadt eindrangen und sich mehrerer Baktionen bemächtigten, dann aber von Scha Khan wieder mit großem Verluste hinausgetrieben und zurückgeschlagen wurden. Sie hätten um Verstärkungen gesendet. Auch der Korrespondent der „Delhi Gazette“ aus Kabul befragt in einem Briefe vom 1. Oktober dabei, daß Herat sich noch immer halte; die Perser hätten jedoch Verstärkungen an sich gezogen und es befänden sich 20 russische Offiziere in ihrem Lager, von denen 8 die Artillerie kommandierten. Canton, 11. Oktober. [Zustände; Admiral Seymour; Zwistigkeiten.] Es wird gemeldet, daß an 30,000 Mann nach der Provinz Kuang-si bestimmter Regierungstruppen über drei Monate daselbst aus Mangel an Geld hätten verweilen müssen, sich aber endlich, nachdem es gelungen,

die für den Sold nöthigen Summen aufzutreiben, eingeschiff hätten. In Canton wurde der Sold der gemeinen Soldaten von 6 auf 8 Dollars, pr. Monat erhöht; es finden sich jedoch selbst um diesen Preis nur wenig Meuten. Auch stellt sich Mangel an Lebensmitteln ein, und die Ausfuhr auf neue Zufuhren wird nicht günstig, da sowohl im Norden als im Süden heftige Regengüsse große Verrückungen anrichten. Admiral Seymour ist am 26. September von seiner Kreuzfahrt in den nördlichen Gewässern nach Hongkong zurückgekehrt und hat unter Anderem die japanischen Behörden in Nagasaki bestimmt, den Schiffsmannschaften den Besuch der Stadt nicht länger zu verwehren. In Shanghai herrscht es, daß unter den Häuptern der Meuterei Zwistigkeiten herrschen, und der sogenannte östliche König von einem seiner Rivalen umgebracht worden sei. Dessenungeachtet verliert die kaiserliche Partei angeblich immer mehr an Boden und ihre Armeen schmilzt durch Krankheiten, Schlachten und Desertion zusammen.

Totales und Provinzielles.

Posen, 4. Decbr. [Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten unter dem Vorsitz des Justizrath Schuchardt wurde, der Tagesordnung gemäß, zunächst zur Wahl von vier unbesoldeten Magistratsmitgliedern in Stelle der mit dem 5. Februar 1857 auscheidenden Stadträthe: Major v. Tressow, Kaufmann Moritz Mamroth, Deponierath Wendland und Kaufmann Freudenreich, geschritten. Den Bestimmungen der Städteordnung zufolge muß jede Wahl für sich und mittelst Stimmzettels vorgenommen werden. Nachdem die Versammlung Behufs vorgängiger Besprechung auf kurze Zeit ausgesetzt worden und die beiden jüngsten Mitglieder zur Einsammlung der Stimmen aufgefordert waren, hatte das erste Scrutinium statt. Dreißig Stadtverordnete waren anwesend und eben so viele Stimmzettel gingen aus der Urne hervor. Sämmtliche Stimmen erhielt der Major v. Tressow, der somit einseitig wieder gewählt wurde. Dasselbe war der Fall mit dem zweiten Wahlsatz, in welchem der Stadtrath Moritz Mamroth ebenfalls einseitig wieder gewählt wurde. In dem dritten Scrutinium erhielt der Kommissionsrath Baarich alle Stimmen bis auf eine, in dem vierten dagegen wurde bei der ersten Abstimmung die erforderliche absolute Stimmenmajorität (16 Stimmen) nicht erzielt, indem der Kaufmann Dr. Giegelski 15, der Kaufmann Engel 12 Stimmen erhielt; die übrigen 3 Stimmen zerplitterten sich. Bei der zweiten Abstimmung trug der Dr. Giegelski abermals 15, der Kaufmann Engel 13 Stimmen (2 waren auf andere Kandidaten gefallen) davon, so daß nun nach Vorschrift der Städteordnung zu einer engeren Wahl zwischen den beiden genannten Kandidaten geschritten werden mußte. Da sich auch diesmal kein Resultat ergab, indem jeder derselben 15 Stimmen erhalten hatte, so mußte das Loos entscheiden, welches mit dem Namen Giegelski aus der Urne hervorging. Somit sind die Herren: Major v. Tressow, Kaufmann Moritz Mamroth, Kommissionsrath Baarich und Kaufmann Dr. Giegelski zu unbesoldeten Stadträthen für die nächste sechsjährige Periode vom 5. Februar 1857 bis zum 5. Februar 1863 gewählt.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung betraf die Bewilligung einer Summe von 100 Thlr. zur Anschaffung von drei Karren-Feuerspritzen. Der Kommissionsberichterstatter, St. B. Salkowski, theilte mit, daß die Karren-Feuerspritze des Kaufmanns Ephraim sich bei dem letzten Brande als äußerst wirksam erwiesen, überdies schnell zur Brandstätte geschafft und von einem Manne gehandhabt werden konnte, weshalb der Magistrat nach Einholung eines sehr günstig lautenden Gutachtens des Rettungsvereins sich bewegen gefunden habe, den Stadtverordneten die Anschaffung von drei derartigen Spritzen vorzuschlagen, wovon das Stück auf 32 Thlr. zu stehen komme. Da der für das Feuerschöpfwesen festgesetzte Etat bis auf 44 Thlr., welche Summe aber auch noch anderweit in Anspruch genommen werde, absorbiert sei, so werde der Antrag auf außerordentliche Bewilligung von 100 Thlr. gestellt. Bei der Abstimmung wurde diejenige Summe bewilligt, welche zur Anschaffung von drei Karren-Feuerspritzen erforderlich ist, nämlich 96 Thlr. — Der folgende Gegenstand der Tagesordnung betraf die Acquisition einer Kies- und Sandfläche von Nr. 3 St. Lazarus, zur Benutzung für städtische Bauten. Der Ref. Salkowski berichtete, daß es der Kommune bereits an Sand zu fehlen anfangte, nachdem die Sandgewinnung am Wartheufer von der k. Regierung nicht mehr gestattet werde. Um diesem Uebelstande zu begegnen, wird der Vorschlag gemacht, eine Sandfläche von etwas über 6 Morgen in der Nähe des St. Martinikirchhofs für die Summe von 600 Thlr. anzukaufen, sofern eine nähere Untersuchung eine Mächtigkeit von mindestens 6 Fuß ergeben werde. Der St. B. Breslauer äußerte die Meinung, daß in der Nähe des ehemaligen Richtplatzes eine der Kommune gehörige vollkommen ausreichende Sandfläche sich befinde, welcher Ansicht auch der Kanzleirath Knorr beitrug. Der Berichterstatter erwiderte, daß dies der Kommission nicht bekannt gewesen, und schlug vor, die Vorlage noch einmal an den Magistrat Behufs näherer Untersuchung des beregten Platzes zurückgehen zu lassen, womit die Versammlung sich einverstanden erklärte. Hiernächst wurde dem Agenten Michaelis Alch. der Konsens zur Betreibung der Geschäfte eines Kommissionsraths erteilt, und sodann noch die Dringlichkeit von drei nach Abfassung der Tagesordnung eingegangenen Vorlagen anerkannt. Die erste betraf die Wiederbesetzung der durch den Abgang des Dr. Moritz erledigten, letzten ordentlichen Lehrstelle an der hiesigen städtischen Realschule. In Folge eines diesfälligen Konkurrenzschreibens fand mehrere Meldungen eingegangen; Magistrat und Rectorium der Realschule haben sich jedoch für das Einrücken des seit zwei Jahren als Probeamtshandhab und Hilfslehrer an der genannten Schule beschäftigten Dr. Breßig ausgesprochen. Auf den Vorschlag des Vorsitzenden erklärte die Versammlung sich mit dieser Wahl einverstanden.

Sodann wird noch die im Stadtmagdegebäude befindliche, bisher an den Hutmacher Ephraim vermiethet gewesene Wohnung demselben abermals auf die nächsten drei Jahre vom 1. April 1857 ab für das bisherige Miethequantum von 63 Thlr. jährlich überlassen, und darauf die Vermietung von 16 Stellen von den auf dem neuen Markt befindlichen 30 Fleischverkaufsstellen auf ein Jahr für die Summe von zusammen 135 Thlr. genehmigt, auch der Magistrat ermächtigt, die noch übrigen 14, theils bedeckten, theils offenen Stellen, erstere à 10 Thlr., letztere à 3 Thlr., aus freier Hand zu vermiethen. Schließlich richteten noch die St. B. Breslauer, Mamroth und Annuß die Frage an den Magistrat:

warum der zur Prüfung der Konsumbilitieslieferung ernannten Kommission seitens des Magistrats noch nicht die mit den Lieferanten abzuschließenden Kontrakte vorgelegt seien? Der Stadtrath Annuß erwiderte, daß der Magistrat sich für berechtigt halte, diese Kontrakte eigenmächtig abzuschließen, so lange er sich dabei innerhalb des Etats bewege, daß aber nach erfolgtem Abschluß die diesfälligen Kontrakte vorgelegt werden sollen, worauf mehrere Mitglieder entgegneten, daß von einer Bewegung innerhalb des Etats hier aus dem Grunde gar nicht die Rede sein könne, weil die Lieferungen sich auf das Jahr 1857 bezögen, für welches der Etat erst festgestellt werden solle. Es wurde darauf ein Antrag des Annuß eingebracht: Das Stadtverordnetenkollegium halte sich berechtigt, zu verlangen, daß ihm die in Rede stehenden Kontrakte noch vor dem Abschluß mit den Lieferanten zur Genehmigung vorgelegt werden. Dieser Antrag wurde nach einer lebhaft geführten Debatte fast einhellig angenommen. Schluß der öffentlichen Sitzung um 5½ Uhr; das Kollegium blieb noch zu einer geheimen Sitzung versammelt. Anwesend waren die St. B. Schuchardt, Annuß, Alch., v. Blumberg, Borchardt, Breslauer, Brzezinski, Busse, Diller, Gräß, Gramann, Günter, Herrmann, Sal. Jaffe, Sam. Jaffe, v. Kaczowski, Knorr, Krüger, Küster, Lipschitz, Löwinski, Mamroth, Meisch, Müller, Neustadt, Poppe, v. Rosenstiel, Salkowski, Schulz und Wittkowski.

Posen, 4. Decbr. [Zur Warnung.] In der Nacht vom 2. zum 3. d. Mts. entstand in der Küche des Hrn. Raab durch Unvorsichtigkeit bei der dort neugeführten Gasbeleuchtung Feuer, das glücklicherweise bald bemerkt und gedämpft wurde. Ein Leuchtungsrohr war in der oberen Wanddecke und deshalb verklebt worden. Bei dem Umherleuchten an der schadhafsten Stelle hatte nun wahrscheinlich das dort aus einer kleinen Oeffnung austretende Gas sich entzündet, ohne daß es bemerkt worden war und hatte die leichtgebaute Decke nach dem Küchenboden in Brand gesetzt. Möge dieser Fall Andern zur Warnung dienen.

Fraustadt, 2. Dezember. [Predigerwahl; Jahrmarkt; Kinderpest in Schlesien.] Bei der heute hier stattgehabten Wahl des zweiten Predigers an der altstädtischen Kirche hat der Hilfsprediger Delge mit 204 Stimmen gegen 194, welche der Rektor Christie in Wohlthau erhalten, den Sieg davon getragen. Dieses Resultat war durchaus unerwartet und ist die Frucht der außerordentlichen Anstrengungen der herborgetretenen Majorität. Die Wahl geschah unter Leitung eines Konfistorialraths und ist durchaus ordnungsmäßig und ohne alle Störungen vorübergegangen. Vor Beginn derselben wurde nach Absingung eines Liedes von dem durch das Konfistorium dazu besonders beauftragten Superintendenten Rechner hieselbst, Pfarrer an der neustädtischen Kirche, an die Gemeinde eine Ansprache gehalten, die insbesondere auf die gegenwärtigen Früchte der Eingekerkerten hinwies. — Der am 27. d. Mts. stattgehabte Jahrmarkt, obgleich ohne den gewöhnlichen gleichzeitigen Viehmarkt, war ziemlich besucht und für die Verkaufenden recht einträglich. Das Wetter war sehr schön, ein ungewöhnlicher Fall an einem Jahrmarkt hieselbst, dessen Ungunst beim schönen Wetter längst sprichwörtlich geworden. — Im Gührauer Kreise taucht die Kinderpest wiederum auf. In Braunau, Seilich und Welschau mußten noch neuerdings mehrere Stücke Vieh getödtet und eine Anzahl Gehöfte unter Sperre gelegt werden.

Neustadt b. P., 2. Dezember. [Unglücksfall; Honig; Preise; Gebärd; Gesundheitszustand.] Am 17. v. M. erhielt beim Abbrechen eines Dornhalsgebäudes in Brody eine Tagelöhnerin, welche zur Zeit mit dem Aufsuchen des Abfalles beschäftigt war, von den Arbeiterin jedoch nicht bemerkt wurde, von einem herabfallenden Balken eine derartige Quetschung, daß sie in Folge dessen schon nach zwei Stunden den Geist aufgab. — Unsere Bienenzüchter klagen schon seit mehreren Jahren über den geringen Nutzen, welchen sie von den Bienen haben. Eine Folge davon mag wohl sein, daß der Honig im Preise steigt, denn während in früheren Jahren der Centner mit 6—8 Thlr. bezahlt wurde, kostet derselbe jetzt 11—13 Thlr. — Die Getreidezufuhren zu unseren Wochenmärkten werden, da die Preise an der Berliner Börse immer mehr sinken, was der Landmann wohl wissen mag, nehmen auffallend zu, wodurch natürlich die Preise auch hier einen Rückgang erfahren. Am gestrigen Wochenmarkt ward Roggen zuletzt sogar mit 1 Thlr. 11½ Sgr. verkauft. — Unsere Bäcker haben zwar das Gebärd in Folge der niedrigen Preise vergrößert, jedoch diesen entsprechend nicht wachsen lassen. Sie können sich noch immer nicht gewöhnen, für wenig Geld ein gehöriges Stück Brot zu liefern, obgleich sie es ohne Schaden thun könnten. — In Folge des trockenen Herbstes ist der Gesundheitszustand sowohl hier als auch in unserer weiteren Umgebung sehr befriedigend geblieben, nur hin und wieder sind Kinderkrankheiten vorgekommen, welche mit dem Tode endeten. Hierbei will ich nicht unerwähnt lassen, daß der Landmann nur in den alleräußersten Fällen ärztliche Hilfe in Anspruch nimmt, weil er die Kosten scheut. Da ist es bald ein altes Weib, oder irgend ein fluger Mann, der mit Rath in allen Krankheitsfällen zur Seite steht, und erst wenn der Tod bereits an die Thüre klopft, soll der Arzt ein rettender Helfer sein. Sollten die Schulen nicht auch dahin wirken können, daß die Quacksalberei, welche nur Verderben bringt, abgeschafft werde? (Wir hoffen, daß es überall geschieht, aber langjährige Vorurtheile sind schwer auszurotten! D. M.)

dd. Pleschen, 2. Decbr. [Markt; Wohnungsmangel; Naturmerkwürdigkeit.] Der gestern hier abgehaltene Weihnachtsjahrmarkt war, trotzdem wegen der damals in der Nähe herrschenden Kinderpest der Michaelismarkt aufgehoben werden mußte, nicht sehr zahlreich besucht. Das nasse Wetter mag dazu beigetragen haben. Der Viehmarkt war zwar ziemlich mit guten Exemplaren besetzt, die aber ihres hohen Preises und der geringen Zahl der Käufer halber meist unverkauft blieben. Der sonst gebräuchliche Nachmarkt (potarzyna) ist wegen des eingetretenen großen Schneetreibens gar nicht besucht. — Auch wir haben hier große Noth wegen der Wohnungen. Wer eine solche hat, gleichviel ob mittelmäßig oder schlecht (denn gute Wohnungen sind mehr als selten), hält sie unter allen Umständen fest. Dadurch, und weil zu dem nächsten Ostertermin mehr Wohnungen gesucht werden, als überhaupt vorhanden sind, werden die Preise geschraubt. Der Mehrbedarf hat seinen Grund darin, daß zu dieser Zeit die sonst bewohnten Gasthöfe geräumt werden müssen. Leider haben auch unsere wohlhabenden Bauhandwerker keine

Bauslust, und doch wäre es lohnend. — In einem benachbarten Orte wird ein Schwein mit vollständig ausgebildeten Pferdefüßen gefüttert. Nach der Schlachtung beabsichtigt der Eigenthümer auf Veranlassung des Kreis-Physikarzes M. die Füße des Thieres dem k. Museum in Berlin zu übersenden, da dies, so viel bekannt, der zweite ähnliche Fall der Art ist.

r. Bollstein, 2. Decbr. [Markt zu Ratibitz; Bitterung.] Der gestern in Ratibitz stattgehabte Weihnachtsjahrmarkt fiel wider alles Erwarten, trotz der guten Bitterung, für die Verkäufer in jeder Beziehung sehr ungünstig aus. Der Pferdemarkt war sehr schwach besucht, und dennoch fanden Pferde nur zu mäßigen Preisen Abnehmer. Hornvieh war ebenfalls nur in geringer Menge vorhanden und nur zu ermäßigten Preisen veräußert. Bei den jetztigen billigen Futterpreisen scheinen Pferde- und Rindviehbesitzer ihr Vieh durchfüttern zu wollen, um es dann zu erhöhten Preisen zu verkaufen. — In der Nacht von gestern zu heute hatten wir bei mäßigem Frost starkes Schneegestöber und auch heute dauert diese Witterung mit einiger Unterbrechung fort.

S. Bromberg, 2. Decbr. [Erstickungstod; Anerkennung; Mißhandlung; Reklamationsgesuche; Markt.] Die beiden Kinder, welche bei dem Feuer in der Elisabethstraße (s. Nr. 283) dem Tode des Erstickens nahe waren, und von denen man glaubte, daß sie noch gerettet werden würden, sind dennoch aller ärztlichen Hilfe ungeachtet nach zwei Tagen verstorben. So hat also wieder einmal der Leichnam des Erstickens von Kindern bei brennendem Feuer in der Stube eine höchst traurige Folge gehabt. — Dem Hauptmann Kammerer hieselbst, Besitzer einer Maschinenfabrik und Eisengießerei, welcher zur Pariser Industrieausstellung auch einige landwirthschaftliche, sehr sauber gearbeitete Maschinen eingeschickt hatte, ist in diesen Tagen seitens der franz. Nationalakademie für Ackerbau, Fabriken und Handel eine ehrenvolle Anerkennung seiner Leistungen zu Theil geworden. Die Akademie theilt Hrn. K. mit, daß bei der am 30. Januar d. J. in Paris stattgehabten öffentlichen Vertheilung akademischer Preise ihm die silberne Medaille der Akademie als Ehrenpreis für seine landwirthschaftlichen Maschinen werde erteilt werden. Gleichzeitig ersucht sie denselben, bei dieser Feierlichkeit persönlich zu erscheinen, im Behinderungsfall sich aber vertreten zu lassen. — Am 17. Decbr. vor. J. holte die aus Tjumen nach Bromberg gehende Personenpost unweit Stetschek bei Bromberg die fuhrlente Gebrüder Welle aus Nupienice ein, welche Holzbock nach Bromberg fuhren. Beim Vorbeifahren stieß der Postwagen an den einen der beiden vor ihm fahrenden Wagen an, wodurch ein Strang von dem Schwengel des Postwagens lösging. Der Postillon stieg ab, um den Strang wieder zu befestigen. Bei dieser Gelegenheit fiel aber namentlich Fried. W. über ihn her und schlug ihn mit der Peitsche. Die Kriminaldeputation des hiesigen Kreisgerichts fand den Fried. Welle einer vorsätzlichen Mißhandlung eines Beamten während der Ausübung seines Berufes schuldig und verurtheilte ihn in voriger Woche zu vier Wochen Gefängnis. — Nach einer amtlichen Bekanntmachung des Landraths sind von den permanenten Mitgliedern der Kreis-Grasungskommission für den Fall einer Vorbildmachung pro Wintersemester 1856—57 im Bromberger Kreise nur vier Reklamationsgesuche von Landwehrmännern als begründet erachtet worden. — Zu dem gegenwärtigen Markte sind recht viele Verkäufer erschienen. An den beiden ersten Tagen desselben gingen die Geschäfte indessen nicht besonders. Man vermist diesmal auch die Herrengarderobehändler aus Berlin. Der gestern und heute stattgehabte Viehmarkt ist auch nicht so brillant ausgefallen, als man glaubte; das Vieh war hoch im Preise, die Nachfrage nicht bedeutend.

Angekommene Fremde

Vom 4. Dezember.

SCHWARZER ADLER. Forstdirektor Kemp aus Schwaben und Bäckermeister n. Stadtrath Wackermann aus Posen.

HOTEL DU NORD. Partikularer Mai und Bevollmächtigter Bagowski aus Ostrowo; Assessor v. Gelpowski aus Turvy; Kommerzienrath Hirschberg aus Königsberg und Kaufmann Nagel aus Freiburg.

MYLIUS HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Lehenheim aus Glogau und Pader aus Berlin; Deponierath Direktor Lehmann aus Posen; Lieutenant v. Obermann aus Posen; Oberkassendirektor Rath Hordard aus Gloga; Ingenieur Wiffing aus Neudorf b. P.; Wirthschafts-Direktor Janitz und Lieutenant Klein aus Kopenice; die Gutsh. v. Hockenski aus Smogorzewo u. Osterbeck aus Posenowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsh. v. Armin aus Jaden, Kasse aus Daberhul und Gröbel aus Napachanie; die Kaufleute Hirsch aus Berlin, Samuelson aus Schneidemühl, Köschbrand und Vincoss aus Gellin.

HAZAR. Bürger Nowicki aus Posen; die Gutsh. v. Dabrowski aus Winnagora, Fedor aus Chwalowo und v. Pacht aus Gellin.

HOTEL DE BAVIERE. Gutsh. v. Wozniakowski aus Jesioritz; die Gutsh. v. Gzanietski aus Deitz und v. Poljanowski aus Smogorzewo; Generalbevollmächtigter v. Bagowski aus Ostrowo; Frau Wobelschneiderin Simon und Kaufmann Frankfurter aus Breslau.

GOLDENE GANS. Kommissionsrath Dugowski aus Gernitzow u. Kaufmann Ullmann aus Heideberg.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsh. v. Gzanietski aus Chwalowo und Dörsche aus Posen; Frau Gutsh. v. Sanderjewska aus Posen; Frau Distrits-Kommiss. Friedrich aus Schemnitz; Distrits-Kommiss. v. Gersdorff aus Wieritz; Kunstgärtner Stoll aus Posen; königl. Garten-Inspektor Stoll aus Wolskowitz und Kaufmann Fabig aus Schwidniz.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsh. Budzynski aus Alersha; v. Skawoski aus Smogorzewo; v. Rychowski aus Smogorzewo und Ratow aus Andorin; prakt. Arzt Dr. Busch aus Ratibitz.

EICHBORN'S HOTEL. Die Kaufleute Leschinski aus Kopenice und Wansse aus Ostrowo; Alersbörger Gramann aus Gellin; Wirthschafts-Direktor Radisch aus Posa. Partikularer Pidos aus Tjumen; die Kaufleute Gohn aus Gräß, Gräß aus Wilsch, Borchard aus Posen, Weinheim aus Posen und Behrend aus Samogor.

EICHENBERG BORN. Die Kaufleute Bial aus Breslau, Kopenheim aus Gräß, Kaufmann aus Gellin, Salomon aus Posen, Levy und Blumenhal aus Samogor. Die Kaufleute Kasper aus Wolskowitz u. Jirak aus Wolskowitz; Fräul. Wolff aus Gellin.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Fränkel und Jablonski aus Gräß; Baum aus Ratibitz; Mannheim aus Samogor und Borchard aus Ostrowo.

PRIVAT-LOGIS. Griecherin Fräulein Chevalier aus Paris, Logirt Breslauerstraße Nr. 20.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung. Der Wirthschafterin Cäcilie Elsner zu Zaborn sind angeblich bei dem dort stattgefundenen Brande des herrschaftlichen Wohnhauses in der Nacht vom 31. Oktober zum 1. November d. J. nachstehende Pfandbriefe und Kupons:

a) 4-prozentige: Nr. 30/1756. Grabowo, Kreis Breschen, über 100 Thlr., nebst Kupons von Johanni 1856 bis Weihnachten 1860, Nr. 87/4396. Brzeczyna, Kreis Birnbaum, über 25 Thlr., nebst Kupons von Johanni 1856 bis Johanni 1857, Nr. 56/1082. Wargowo, Kreis Dobornitz, über 20 Thlr., nebst Kupons von Johanni 1856 bis Weihnachten 1858, verbrannt, und dieselbe hat daher auf deren Amortisation angetragen.

Indem wir das Publikum der Vorschrift der Allgemeinen Gerichtsordnung §. 125, Tit. 51, Thl. I. gemäß hiervon benachrichtigen, fordern wir zugleich die etwaigen Inhaber der erwähnten Pfandbriefe auf, sich bei uns zu melden und ihre Eigenthumsrechte nachzuweisen. Sollte eine solche Meldung bis zum Ablaufe der gesetzlichen Frist, d. i. bis zum 17. August 1859, nicht eingehen, so haben die Inhaber zu gewärtigen, daß sodann das weitere Verfahren wegen Amortisation der außerordentlichen Pfandbriefe eingeleitet werden wird. Posen, den 24. November 1856. General-Landschafts-Direktion (Beilage.)

Bekanntmachung.

Der Betrieb der zwei zur hiesigen Festung gehörigen königlichen Ziegeleien, die eine bei dem Dorfe Katak, die andere bei dem Dorfe Zabikowo belegen, von denen die erstere bis 1.000.000 Ziegeln, die zweite bis 500.000 Ziegeln jährlich liefert, soll vom 1. Januar k. J. ab auf 3 hinter einander folgende Jahre im Wege der schriftlichen Submission anderweitig verdingt werden. Zu diesem Behufe steht im Bureau der unterzeichneten Direktion auf

Freitag den 19. Dezember 1856 Vormittags 11 Uhr

Termin an.

Unternehmer, welche über ihre Qualifikation zur Uebernahme des Betriebes genügend sich auszuweisen im Stande sind und im Termine selbst eine Kaution von 300 Thln. erlegen können, haben ihre Offerten schriftlich und versiegelt, mit dem Vermerke „Submissions-Offerte für den Ziegelei-Betrieb“ bis zum anberaumten Termine an die unterzeichnete Direktion einzureichen, in deren Bureau die näheren Bedingungen täglich einzusehen sind. Auswärtigen werden diese Bedingungen auf Verlangen gegen Erstattung der Unkosten zugesendet.

Posen, den 28. November 1856.

Königl. Festungs-Bau-Direktion.

Möbel-, Kleider-, Gold- und Silberfachen-Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Richters hier werde ich Freitag den 5. Dezember c. Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktionslokale Magazinstr. Nr. 1

diverse Möbel,

als: zwei Ottomane, Kommoden, Waschtiseltten, Kleider- und Küchen-Spinde, Bettstelle, Spiegel, Bilder, gute Frauen-Garderobe-Wäsche und Betten, 1 Marmor-Tischuhr, 1 Reisfackel, 1 led. Reisfackel, 1 Brillant-Ring, nächst dem eine Partie Gold- und Silberfachen, und zwar: Tabaksdosen, Messer, Gabeln, Armbänder, goldene und silberne Cylinder-Uhren, Uhrenten, Colliers, Ohrhörnchen, Boutons, Brochen, Siegel- und andere Ringe mit Diamanten u. und mehrere andere Gegenstände,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Böbel, gerichtlicher Auktionator.

Steinkohlen und Coaks, beste obereschl. Stückkohlen zum Heizen, beste obereschl. Schmiedekohlen, beste engl. doppelt gefiebte Rußkohlen, besten engl. Coaks

empfehlen billigst Samson Töpfer, Posen, Schuhmacherstraße.

Im Walde von Wojnowo, eine achte Meile von der Chaussee bei Mur. Goslin gelegen, werden von heute ab gutgetrocknete trockene Eichen-Klobenklaffern à 4 Thlr. 2 Sgr. durch den Förster Schönfeld verkauft.

Posen, den 1. Dezember 1856.

Auf dem Dominium Sedziwojewo bei Wreschen steht eine Partie reichwolliger 2jähriger Sprung-Böcke zu billigen Preisen zum Verkauf.

J. Krupka & Comp., Friedrichstr. Nr. 33b. empfehlen einem hochgeehrten Publikum ihre Vorräthe moderner Winterhüte, Hauben, Colliuren, Kinder-Garderoben u. zu besonders billigen Preisen. Auch werden daselbst alle Arten Stickereien zur Beförderung angenommen und Handschuhe, seidene Bänder, Blonden, Spitzen, Federn sauber und billig gewaschen.

Transportable Kochmaschinen und Oefen, die zugleich heizen, und elegante Schmelz-Kachelöfen empfiehlt Posen, Sapiehaplatz 1. H. Klug.

Die in Posen bei Herrn H. Klug in Commission befindlichen F. W. Kayser'schen Kochmaschinen aus Berlin kann ich aus eigener Erfahrung als billig und leicht transportable, wirkliche Sparherde, welche gleich gut mit Torf, Holz oder Steinkohlen zu heizen sind, empfehlen. Posen, den 19. November 1856.

A. Lipowitz.

Nicht allein in der Guano-Fabrik, sondern auch in der Stadt selbst kann man sich an vielen Orten von der Vorzüglichkeit obiger Fabrikate überzeugen, die bei fabelhaft wenig Brennmaterial ein schnelles Resultat erzielen. — Die transportablen Schmelz-Kachelöfen — eine wirkliche Zimmerzierde — empfehlen sich selbst, doch wird Herr Jacob Königsberger am Markt, dessen Laden durch einen solchen geheizt wird, sehr gern über die Vorzüge desselben sich äussern.

Billig!! Billig!!

bei Krug & Fabricius, Breslauerstraße Nr. 11.

Weihnachtsgaben für Kinder

Für nur 10 Silbergroschen ist zusammen zu haben:

- 1 Karton fein verziert, enthaltend:
- 4 Schreibhefte mit f. Kanzleipapier,
- 1 Brouillon,
- 6 Stück konsekte Briefbogen,
- 6 Bogen englisch Verdruss,
- 3 feine Briefstücker,
- 3 gepreßte und mit Gold verzierte Gratulationskarten,
- 1 f. verzierten Briefbogen, zum Neujahrswunsch sich eignend,
- 1 Bogen mit Ansicht von Posen,
- 1 Federluis mit Gold verziert,
- 1 Duzend Stahlfedern,
- 1 Duzend Philopaphriennes,
- 1 Duzend Federposen,
- 1 Duzend Stahlfederhalter,
- 1 Duzend Bleifedern,
- 1 Stück Radirgummi,
- 1 Stück Bleigummi,
- 1 Lineal,
- 1 Kruke Stahlfederbinte.

Ferner für nur 5 Silbergroschen:

- 1 Karton fein verziert,
- 4 Schreibhefte,
- 1 Pennal,
- 3 Federposen,
- 6 Bleifedern,
- 6 Stahlfedern,
- 6 Schieferstifte,
- 1 Stahlfederhalter.

Cotillon-Orden, Lotterie-Gegenstände

in einer bedeutenden Auswahl von mehr als hundert verschiedenen Artikeln empfiehlt zu Bällen und Abend-Gesellschaften

Ludwig Johann Meyer, Neuestraße, neben der griechischen Kirche.

Weihnachts-Ausstellung

von P. B. Wunsch, Breitestraße Nr. 18 und Wilhelmsstraße im ersten Laden im Hotel de Dresde.

Den unzähligen Wünschen meiner geehrten Kunden nachzukommen, habe ich außer meinem Spielwaren-Geschäfte Breitestraße Nr. 18, ein zweites Wilhelmsstraße im Hotel de Dresde etablirt und so reichhaltig ausgestattet, daß es kein Besucher unbefriedigt verlassen wird. Eben so offerire ich echt englische Rasir-, Feder-, Tischmesser und dergl. Scheeren, so wie noch viele andere Geschenke für Erwachsene.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich, dies mir auch ferner zu erhalten, und versichere bei reeller Bedienung die billigsten Preise.

Weihnachts-Geschenke!

Fertige Polichomanie-Arbeiten und Materialien zur Anfertigung solcher, auch Lichtbilder, sind in großer Auswahl vorrätig bei

G. Morgenstern.

Die erwarteten Venus, Mylli- und Stearin-Kerzen sind angekommen und werden wieder zu den bekannten ermäßigten Preisen verkauft bei

Isidor Busch, Wilhelmsplatz 16.

Schönsten Pecco-Thee empfing und empfiehlt zu billigen Preisen

Gregor Jankowski, Wilhelmsstraße 21.

Große Zunderwaren-Ausstellung

bei J. Freundt, Wilhelmsplatz Nr. 8.

Frische Austern und frischer Kaviar bei Leopold Goldenring.

Die Hertsmandorfer Preßhefen-Niederlage bei Krug & Fabricius, Breslauerstr. 11,

empfiehlt sich mit täglich frischer Pfundhefe.

Hamburger Speckbucklinge vorzüglicher Qualität offerirt billigst

Michaelis Peiser.

Feinstes amerikanisches und ungarisches Schweinefleisch empfehlen

Krug & Fabricius, Breslauerstraße 11.

Auf eine privilegierte Apotheke im Großherzogthum Posen, welche vor einigen Jahren für den Preis von 24.000 Thlr. gekauft, werden von einem pünktlichen Zinszahler gegen hypothekarische Sicherheit 4000 Thlr. — unmittelbar nach 3700 Thlr. — zu Ostern oder Johanni künftigen Jahres gesucht. Gefällige Offerten werden in der Expedition dieser Zeitung unter der Chiffre X. 12. zur Weiterbeförderung erbeten.

Ich wohne in „Busch's Hotel de Rome“ Nr. 45.

Cornel Szczepanski, Tanzlehrer.

Sapiehaplatz Nr. 5 zwei Treppen ist eine möblierte Stube sofort zu vermieten. Näheres daselbst.

Wilhelmsstraße Nr. 9 ist ein Laden zu vermieten.

Mühlenstr. Nr. 10 Parterre ist eine Wohnung von zwei Stuben nebst Entrée, Küche und Zubehör von Neujahr bis Ostern 1857, so wie Parterre eine Stube nebst Entrée möbliert zu vermieten. Näheres Nachmittags von 1—3 Uhr bei

Wilhelm Mewes, Wasserstr. 7.

Administrator-Stelle. Für ein Rittergut von 3000 Morgen Areal wird ein sicherer Deponom verlangt. Auftrag: Aug. Götsch in Berlin, Feilnerstraße Nr. 5.

Ein tüchtiger, gewandter und solider Kommiss, der beider Landessprachen mächtig und mit guten Empfehlungen versehen ist, findet unter vortheilhaften Bedingungen in unserem hiesigen zweiten Geschäft Wilhelmsstraße Nr. 8 ein dauerndes Engagement. Reflektanten wollen sich unter Einreichung der Kopien ihrer Zeugnisse schriftlich in frankirten Briefen oder persönlich an uns wenden.

Carl Heine, Ulrici & Comp., Breslauerstraße Nr. 4.

Der Herr, welcher vor 3 Wochen beim Kaufmann Herrn Wuttke, Sapiehaplatz Nr. 6, einen schwarz-tuchenen Paletot irrtümlich vertauscht hat, wird gebeten, denselben gegen Empfangnahme des zurückgelassenen abzugeben.

Bei G. Flemming in Glogau ist erschienen und in der Mittler'schen Buchhandl. (A. G. Döpner) in Posen zu haben:

Hubertus-Bilder.

Ein Album für Jäger und Jagdfreunde, gezeichnet und erzählt von Guido Hammer. Glog. gebunden 2 Thlr. 5 Sgr., in Kaliko geb. 2 Thlr. 20 Sgr.

Für Freunde der Jagd giebt es für das bevorstehende Fest sicher kein besseres Geschenk, als dieses durch naturtreue, schön ausgeführte Bilder, wie durch geistvollen, pikanten Text gleich ausgezeichnete Werk.

Cursus in der Gedächtniskunst für Herren und Damen.

1. Vortrag: Sonnabend den 6. December
2. Montag den 8. December
3. Mittwoch den 10. December
4. Donnerstag den 11. December

Abends von 7 bis 8 Uhr im Saale der königlichen Luisenschule.

Für Kinder beginnt der Unterricht Sonnabend den 6. December Nachmittags von 3 bis 4 Uhr im Gasthofe zur goldenen Gans.

Karten à 1 Thlr. 10 Sgr., für den ganzen Cursus geltend, sind im Gasthofe zur goldenen Gans zu haben.

Scharff, Lehrer der Mnemonik.

Die Herrschaft Kórnik bei Posen hat vom 1. Januar k. J. eine Bierbrauerei nebst 10 Schänken unter vortheilhaften Bedingungen auf mehrere Jahre zu verpachten.

Nähere Auskunft hierüber kann man zu jeder Zeit, sowohl schriftlich als mündlich in der herrschaftlichen Amtskanzlei bei Provent Bnin erfahren.

Beim Verpachten wird auf Religionsbekenntnisse keine Acht gegeben.

Provent Bnin, den 2. Dezember 1856.

Der bei Mur. Goslin belegene herrschaftliche Gasthof „zum Stern“ (der Schlichting'sche) soll von Johanni 1857 ab vom Dominium anderweitig verpachtet werden.

Wintersaison

in

Bad Homburg vor der Höhe.

Die Wintersaison von Homburg bietet den Touristen der guten Gesellschaft alle Unterhaltungen und Annehmlichkeiten, die es seit Jahren in Blüthe gebracht und wodurch es die Höhe errungen hat, welche es jetzt in der Reihe der ersten Bäder einnimmt.

Das prächtige Kasino ist alle Tage geöffnet. Die Fremden finden daselbst vereinigt:

- 1) Ein Lesekabinet mit den bedeutendsten deutschen, französischen, englischen, holländischen Journalen und anderen Zeitschriften.
- 2) Glänzende Salons, wo das Trente-et-quarante und das Roulette gespielt wird.
- 3) Ball- und Konzertsäle.
- 4) Ein Café-restaurant.
- 5) Einen großen Speise-Saal, wo um fünf Uhr Abends à la française gespeist wird. Die Restauration steht unter der Leitung des Herrn Chevet aus Paris.

Die Bank von Homburg gewährt außergewöhnliche Vortheile, indem daselbst das Trente-et-quarante mit einem Viertel Refait und das Roulette mit einem Zero gespielt wird, wodurch dem Pointeur am Trente-et-quarante ein Vortheil von 75 % und am Roulette ein Vortheil von 50 % über alle anderen bekannten Banken erwächst.

Jeden Abend läßt sich das berühmte Kurorchester von Garbe und Koch in dem großen Ballsaale hören.

Auch während der Wintersaison finden Bälle, Konzerte und andere Festlichkeiten aller Art statt.

Bad Homburg ist durch Verbindung der Eisenbahn und Omnibusse, so wie der Post, ungefähr eine Stunde von Frankfurt a. M. entfernt. Man gelangt von Berlin in 19, von Wien in 36 Stunden nach Homburg.

Wechsel-, Fonds- und Incasso-Geschäft von R. Michaelis & Co. in Berlin

effektuiert

den Ein- und Verkauf von Staats-Papieren, Bank- und Eisenbahn-Aktien.

Für ausserhalb bemerken, dass wir eingesandte Papiere zum Tageskurse berechnen, zu kaufende dazu liefern, Verschlüsse auf Lieferung, Kontrolle der Verlosungen und Verwaltung von Kapitalien übernehmen.

R. Michaelis & Co., Berlin, Scharrnstr. 12.

Oberchlesische Steinkohlen.

Durch persönlich angeknüpfte Verbindungen mit den bedeutendsten und besten Gruben Oberschlesiens bin ich im Stande, Stück-, Würfel- und Rußkohlen von ausgezeichneter Qualität zu angemessenen billigen Preisen zu liefern.

Es sind täglich Original-Waggons bei mir zu haben, und der Detail-Verkauf, die Lonne à 4 Scheffel mit 1 Thlr. 14 Sgr. und der Scheffel mit 11 Sgr., geschieht auf meinem nachstehend angegebenen Kohlenplage. Bestellungen werden auf diesem und in meiner Wohnung, Friedrichstr. Nr. 19, entgegen genommen.

Wilhelm Jacobi,

Steinkohlen-Niederlage: Mühlenstr. Nr. 28 neben dem neuerbauten Zimmermeister Seidemann'schen Hause und Berlinerstr. Nr. 5c. in dem Maurermeister Trägerschen Hause, Eingang durch die Einfahrt nach dem Hofe.

Meine Niederlassung hier selbst beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen.

Bojanowo, den 3. Dezember 1856.

J. Guderley, Maurermeister.

Allen Leidenden und Kranken die sich portofrei unter nachstehender Chiffre an mich wenden, sende ich gratis und franko die bei mir im 61. Abdruck erschienene Schrift: Krankheitsstoffe, oder über blutreinigende Abführungs-Kräuter und deren wohltätige Wirkung bei Gicht, Rheumatismus, Stropheln, Drüsen, Magenkrampf, Verschleimung, Hämorrhoiden, Flechten, Haut-Krankheiten, offenen Wunden und bei allen andern Uebeln, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen.

Chiffre M. G. K. Braunschweig

poste restante.

Jugendschriften.

Verlag von **Winckelmann & Söhne** in Berlin.

Neuigkeiten,

vorrätig in der **Mittler'schen** Buchhandlung (A. E. Döpner).

Das Buchlein Glockenblume, ein Bilderbuch für Kinder, mit Versen von R. V. Schönlke. 22½ Sgr.

Die Töchter des Grafen Alban, ein Märchenroman für die Jugend von Dr. Häbler, mit 7 ill. Bildern. 22½ Sgr.

Jagdbilder, eine Sammlung der interessantesten Jagdbeschreibungen aus allen Zonen, mit 8 ill. Bildern. 1 Thlr. 5 Sgr.

Blüthenjahre, Novellen für die weibliche Jugend von Julie Hirschmann, mit 8 ill. Bildern. 1 Thlr. 7½ Sgr.

An guten Büchern für die schon mehr herangewachsene weibliche Jugend, wodurch dieselbe mit den ersten Verhältnissen des Lebens bekannt gemacht wird, ist noch immer kein Ueberfluß, und können diese Novellen mit Ueberzeugung empfohlen werden.

In demselben Verlage erschienen früher die mit dem größten Beifall aufgenommenen ähnlichen Schriften, namentlich

von Rosalie Koch:

Astraa, Friedliche Bilder, Gedanke mein,

und von Olga Eschenbach:

Gertrud's Erzählungen, der Seele Schönheit.

Jedes dieser Bücher mit 8 ill. Bildern kostet 1½ Thlr.

Die Sagenwelt der Alten, für die Jugend bearbeitet von R. V. Schönlke, mit 8 ill. Bildern. 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser hat es sich zur Aufgabe gestellt, das Interessanteste aus der alten Götterlehre, auch für Kinder passend, auszuwählen und in sehr ansprechendem Tone zu erzählen.

Die neue Welt, Erzählungen aus der Geschichte Amerika's, für die reifere Jugend von Th. Diehl, mit 8 ill. Bildern. 1 Thlr. 10 Sgr.

Dringende Bitte.

Vertrauensvoll wenden wir uns auch in diesem Jahre an die Wohlthäter der unserer Fürsorge anvertrauten hiesigen Mädchen-Waisen-Anstalt mit der Bitte, unserer Waisen bei dem herannahenden Weihnachtstfeste in Liebe zu gedenken. Jede, auch die geringste Gabe, die edle Herzen für unsere Waisen spenden, wird von jeder der unterzeichneten Vorsteherinnen mit innigem Danke entgegen genommen werden.

Posen, den 3. Dezember 1856.

F. Dop. E. Berger. M. Diefeld. F. Cranz. A. Gierch. M. Müller. U. Naumann. S. v. Puttkammer. J. Schmädicke.

Stadttheater in Posen.

Freitag, neu einstudiert: **Zampa**, oder: **Die Marmorbraut**. Große Oper in 3 Akten von Herold.

Das Theater wird geheizt.

Heute Freitag den 5. Dezember 1856 zum Frühstück frische **Slaki** bei

Kluge im Rathskeller.

In den anziehendsten Erzählungen finden wir hier die ganze Geschichte und Entwicklung Amerika's, von seiner Entdeckung bis auf die heutigen Tage. Unter den durchgebildeten Pädagogen, welche sich der so vernachlässigten Jugendliteratur angenommen und einer besseren Richtung Bahn gebrochen haben, nimmt der Direktor Diehl in Berlin eine der ersten Stellen ein. Seine Jugendschriften gehören theils dem Gebiete der Länder- und Völkerkunde, theils dem der Geschichte an und sind, was freilich jede Jugendschrift sein sollte, wahre Volksbücher, weil der Erwachsene sie mit derselben Freude und demselben Nutzen lesen wird, wie die Jugend, für welche sie zunächst bestimmt sind. (S. Archiv für das Studium der neueren Sprachen und Literaturen.) Von demselben Verfasser und in demselben Verlage sind früher erschienen: **Naturbilder, Reisebilder, das Skizzenbuch, Völkergemälde, das Mittelalter, Kosmorama, Panoramen, Land- u. Seebilder, Lebensbilder, Ost und West, Wanderungen, Streif- und Jagdzüge, amerikanische Reisebilder, die Helden der Neuzeit, Germania, Teutonia, Hellas und Rom, und Britannia**, sämmtlich mit 8 Bildern und zum Preise von 1½ Thlr. bis 1½ Thlr.

Die Kinderschriften von **A. Stein**, aus demselben Verlage, welche hauptsächlich für kleinere Kinder bestimmt sind, gewinnen immer mehr die Anerkennung der Eltern und die Freundschaft der Kinder. Es sind dies folgende, sämmtlich mit 8 oder 9 kolorirten Bildern: **Blüthen**, 15 Sgr., **Perlen**, 15 Sgr., **12 kleine Mädchen**, 15 Sgr., **die kleine Anna**, 15 Sgr., **die kleine Monica**, 15 Sgr., **Ferien**, 17½ Sgr., **Bilder aus dem Kinderleben**, 22½ Sgr., **52 Sonntage**, 27½ Sgr., **Tagebuch dreier Kinder**, 27½ Sgr., **Mariens Tagebuch**, 25 Sgr., **Lebensbuch**, 27½ Sgr., dasselbe 2. Theil 1 Thlr.

Thermometer- und Barometerstand, so wie Windrichtung zu Posen vom 24. bis 30. November 1856.

Tag.	Thermometerstand Celsius	Thermometerstand Fahrenheit	Barometerstand.	Wind.
24. Nov.	+ 2,0°	+ 4,0°	26,3.11,52.	NW.
25. "	— 0,0°	— 1,2°	27 = 4,6.	NW.
26. "	— 6,0°	— 3,0°	27 = 6,0.	W.
27. "	— 6,8°	— 3,5°	27 = 8,6.	NW.
28. "	— 10,0°	— 5,0°	27 = 6,0.	W.
29. "	— 3,2°	— 2,5°	27 = 5,5.	W.
30. "	— 7,0°	— 1,8°	27 = 6,4.	W.

Wasserstand der Warthe.

Posen... am 3. Debr. Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 5 Zoll
4. " 8 " 2 " 4 "

Produkten-Börse.

Berlin, 3. Dezember. Wind: Nord-Ost. Barometer: 28. Thermometer: 4° —. Witterung: abwechselnd Schneetreiben, heute früh 8° —.

Die feste Stimmung für Roggen, die sich gestern

Patriotisches Festgeschenk.

In meinem Verlage erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben, in Posen in der **Mittler'schen** Buchhandl. (A. E. Döpner):

Königin Luise.

Ein Preussenbuch.

2. Auflage. Miniatur-Ausgabe. 17 Bogen. Feinstes Velinpapier. Preis: broch. 20 Sgr., eleg. in engl. Leinw. geb. 1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf., eleg. in feinst. Chagrin-Leder geb. 1 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf.

Langensalza.

Jul. Wilh. Kunghammer.

So eben ist erschienen und in der **Mittler'schen** Buchhandlung (A. E. Döpner) in Posen zu haben:

Neue Viehmesskunst.

Ein Hilfsmittel

zur einfachsten und sichersten Bemessung

des Total- und Sortengewichts, so wie des Massfortschrittes

von Schlachthieren aller Art

ohne alle Rechnung und für jedwedes Maas und Gewicht.

Für Landwirthe, Viehmäster, Viehhändler, Schlächter und für's Steuerwesen

bearbeitet

von **Mag. Rob. Preßler**,

Professor der Forst- und Landwirthschafts-Mathematik in Lharand.

Eleg. kart. Preis 22½ Sgr.

Sonnabend den 6. d. Mts. Nachm. 2 Uhr Vortrag über Experimental-Physik im Saale des Louiſengebäudes.

an der Börse einstellte, bestand heute fort und die Preise haben sich etwas gehoben. Rübbel verlor in der gedrückten Stimmung, welche dem Artikel nun schon eine ziemlich weite angeht und die wir gestern zu motiviren gesucht haben. Der Verkauf war gering und die Preise wieder etwas niedriger. Für Spiritus war die Stimmung heute entschieden fest und Preise in steigender Tendenz. Gefündigt 30,000 Weizen nur bei billigen Offerten beachtet, gelber uferm. a 56 Rt. verkauft. Hafer behauptet bei stillem Geschäft. Erste unbedändert. Weizen loco 60—84 Rt. nach Qualität, untergeordnete Waare 50—65 Rt. Roggen loco 41½ a 43 Rt. nach Qualität, p. diesen Monat 41½ a 42 Rt. bez. u. Bd., 42½ Br., Debr. Jan. 41 a 41½ Rt. bez. u. Bd., 42 Br., Jan. Febr. 41½ a 42 Rt. bez. u. Bd., 41½ Bd., Jan. Febr. 42½ a 43½ Rt. bez. u. Bd., 44 Br. Gerste große 32 a 38 Rt. Hafer loco 21 a 26 Rt. Rübbel loco 16½ Rt. Br., p. diesen Monat 16½ a 16½ Rt. bez. u. Bd., 16½ Bd., Debr. Jan. 16½ Rt. bez. u. Bd., 16½ Bd., Jan. Febr. 16½ Rt. Br., April-Mai 15½ a 15½ Rt. bez., 15½ Br., 15½ Bd. Reindl loco 15½ Rt. Br., April-Mai 14½ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 23½ a 23½ Rt. bez., p. diesen Monat und Debr. Jan. 23½ a 23½ Rt. bez., 24 Br., 23½ Bd., Jan. Febr. 24½ a 24½ Rt. bez., 24½ Br., 24½ Bd., Febr. März 24½ a 24½ Rt. bez., 25 Br., 24½ Bd., April-Mai 25 a 25½ Rt. bez., 25½ Br., 25½ Bd. (B. u. S. Z.)

Stettin, 3. Dezember. Schneetreiben. Morgens — 8° N. Wind: SED.

Weizen fester, loco gelb. 85—86 Pf. p. 90 Pf. 60 Rt. bez., 85—90 Pf. 56 Rt. bez., 88—89 Pf. p. 90 Pf. 69 Rt. bez., 90 Pf. eff. 72½ Rt. bez., 88—89 Pf. gelb. p. Frühjahr 74 Rt. bez., Br. u. Bd., 89—90 Pf. schlef. 78 Rt. bez., 88—89 Pf. do. 76 Rt. bez. Roggen fest, 86—87 Pf. 39½ Rt. bez., 87—88 Pf. 40 Rt. bez., 84—85 Pf. p. 82 Pf. 39 a 39½ Rt. bez. 82 Pf. p. Debr. 40 Rt. bez. u. Bd., p. Debr. Jan. 40 Rt. bez., p. Jan. Febr. 41 Rt. bez., p. Frühjahr 43½, 44, 43½ Rt. bez., Br. u. Bd.

Gerste loco schlefische p. 75 Pf. 35 a 37 Rt. bez. markt. p. 70 Pf. 30 Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pf. pommersche 37 Rt. Br., 36½ Rt. Bd., schlefische 40 Rt. bez.

Hafer 50—52 Pf. inkl. poln. und preuß. 22 Rt. bez. u. Bd., 22½ Rt. Br.

Heutiger Landmarkt:

Weizen Roggen Gerste Hafer Erbsen 46 a 70. 37 a 44. 30 a 33. 20 a 22. 34 a 41.

Heu p. Ctr. 12 a 16 Sgr.

Stroh p. Schock 4½ a 5½ Rt.

Rübbel matt, loco 16½, 1½ Rt. bez., 16½ Rt. Br., p. Debr. 16½ Rt. Br., 16½ Rt. Bd., p. April-Mai 15½ Rt. Br. u. Bd., 15½ Rt. Bd., p. August 15 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 15 Rt. Br.

Spiritus schließt fest, eine abgel. Anmeldung 15° bez., loco ohne Faß 14½, 1½, 1½ bez. u. Bd., am Landmarkt billiger verkauft, 14½ bez. u. Bd., mit Faß 14½ bez., p. Debr. 14½, 14½, 1½ bez. u. Bd., 14½, 1½, 1½, p. Debr. Jan. 14½ bez. u. Bd., 14½, 1½, p. Jan. Febr. 14½ bez. u. Bd., 14½, 1½, p. Febr. März 14½ bez. u. Bd., p. Frühjahr 14½ bez. u. Bd., 14½, 1½, 1½ (Offsee-Sig.)

Breslau, 2. Dezember. Weizen weißer 80—85—90—94 Sgr., gelber 73—76—78—83 Sgr., Brennerweizen 64—66—68 Sgr.

Roggen loco 49—50—53 Sgr. p. Wpl. v. 25 Scheffel a 82 Pf. p. diesen Monat 38½ Rt. Br., Jan.-Febr. 39 Rt. Br., Frühjahr 40½—40½ Rt. bez. u. Bd.

Gerste loco 39—42—44—46 Sgr.

Hafer loco 26—27—29 Sgr.

Erbsen loco 48—50—52 Sgr.

Delfaaten. Winterraps 120—126—136 Sgr., Sommerwaps 110—105—110 Sgr., Sommererbsen 95—100—108 Sgr.

Schlag-Wein 4½—5½ Rt. p. Sad a 2 Scheffel.

Kleeart, roth 17—17½—18 Rt., weiß 16—17—18—19 Rt.

Rapstuchen p. Ctr. a 110 Pf. loco 47 Sgr. Br.

Rübbel loco p. diesen Monat 17½ Rt. Br., 17½ bez., April-Mai 16½ Rt. Br.

Reindl loco 14½ Rt. Br., p. April-Mai 14½ Rt. Br.

Zink loco Bahnhof 8 Rt. 5 Sgr., Gleiswag. Bahnhof 8 Rt.

Spiritus (p. 60 Quart a 80 Pf. Tr.) loco 10½ Rt. bez., p. diesen Monat 9½ Rt. bez. u. Br., Jan. 9½ Rt. Br., Jan. März und April-Mai 10—10½ Rt. bez. u. Br. (B. S. Z.)

Wollbericht.

Wien, 1. Dezember. In verfloßener Woche war das Geschäft mit liegenden Wollen wenig belebt, und außer 150 Ctr. feiner polnischer Wollen a 152 fl. und 50 Ctr. feiner Lammwolle nach Reichenberg und einer Partie mittel Kamminwolle a 115 fl., ging in diesem Artikel nichts um. Deßhalb häufiger werden für die Zukunft Kontrakte, sowohl hier als auch in Ungarn geschlossen, darunter die größt. Karolische Wollen von einem Pesther Haus, und die größt. Sander'sche Wollen von einem hiesigen Hause. Auch das bekannte französische Haus, welches jedes Jahr so viel in ungarischen Wollen macht, hat sich auch hier schon stark an Kontratten betheiliget.

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 3. Dezember 1856.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorfer	3½	84 G
Aachen-Maastricht	4	62½ B
Amsterd.-Rotterd.	4	76 etw bz
Berg.-Märkische	4	87 B
Berlin-Anhalt	4	168½-69 bz
Berlin-Hamburg	4	108½ bz
Berl.-Potsd.-Magd.	4	134 G
Berlin-Stettin	4	139½ bz
Brl.-Schw.-Freib.	4	150½ bz
do. neue	4	139½ G
do. neueste	4	127 G

Brieg-Neisse	4	—
Cöln-Crefeld	4	—
Cöln-Mindener	3½	156½ bz
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	140 bz
do. neue	4	124-27 bz
Düsseldorfer-Elberf.	4	145 B
Löbau-Zittau	4	—
Ludwigsh.-Bexb.	4	214-44 bz
Magd.-Halberstadt	4	210 G
Magdeb.-Wittenb.	4	44½-44 buG
Mainz-Ludwigsh.	4	107 G
Mecklenburger	4	54-53½ bz
Münster-Hamm	4	—
Neust.-Weissenb.	4½	—
Niedersch.-Märk.	4	90½ bz
Niedersch.-Zweigb.	4	90 bz
Nordb. (Fr. Wilh.)	4	57½-56½ bz
Oberschl. Litt. A.	3½	166-67½ bz
do. Litt. B.	3½	150-49½ bz

Oberschl. Litt. C.	3½	140½-1 bz
Oestr.-Fr. Staatsb.	5	177-75 76 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	110-9 bz
Prz. Wilh. (St.-V.)	4	60 bz
Rheinische, alte	4	113½ bz
do. neue (40%)	4	—
do. (20%)	5	97 bz
do. Stamm-Fr.	4	—
Rhein-Nahabahn	4	—
Ruhrort-Crefeld	3½	91½ bz
Stargard-Posen	3½	108½ bz
Thüringer	4	134½-35½ bz

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorfer	4	87½ G
do. 2. Em.	4	87½ G
do. 3. Em.	4	96 B
Aachen-Maastricht	4	93½ G
Berg.-Märkische	5	101½ G
do. 2. Ser.	5	101½ G
do. 3. S. (D.-Soest)	4	87½ B
Berlin-Anhalt	4	91 G
do.	4	98½ B
Berlin-Hamburg	4	101½ G
do. 2. Em.	4	100½ G
Berl.-P.-M. A. B.	4	90½ G
do. Litt. C.	4	98½ G
do. Litt. D.	4	98½ bz
Berlin-Stettin	4	—
Cöln-Crefeld	4	—
Cöln-Minden	4	100½ G
do. 2. Em.	5	102 B
do.	4	—

Cöln-Minden 3. E.	4	89 bz
do. 4. Em.	4	89½ B
Cos.Oderb.(Wilh.)	4	87½ B III, 96½ B
Düsseld.-Elberfeld	4	—
do. 2. Em.	5	—
Magdeb.-Wittenb.	4½	94½ B
Niedersch.-Märk.	4	90½ bz
do. conv.	4	90½ bz
do. conv. 3. Sr.	4	90½ G
do. 4. Sr.	5	101½ B
Nordb. (Fr. Wilh.)	5	99 G
Oberschl. Litt. A.	4	90 bz
do. Litt. B.	3½	79½ B
do. Litt. D.	4	89 bz
do. Litt. E.	3½	75½ bz
Oestr.-Franzö.	3	231½ bz
Pr. Wilh. 1. Ser.	5	—
do. 2. Ser.	5	—
do. 3. Ser.	5	—
Rhein. Priorität	4	—
do. v. Staat g.	3½	—
Ruhrort-Crefeld	4	—
do. 2. Ser.	4	—
Stargard-Posen	4	—
do. 2. Em.	4	—
Thüringer	4	100½ G
do. 3. Ser.	4	100½ G

Preuss. Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99½ bz
Staats-Anl. v. 1850	4½	99½ bz
do. 1852	4½	99½ bz
do. 1853	4½	94½ B

Staats-Anl. v. 1854	4½	99½ bz
do. 1855	4½	99½ bz
do. 1856	4½	99½ bz
55r Präm.-St.-Anl.	3½	117 bz
Staats-Schuld.	3½	83½ bz
Seehandl.-Pr.-Sch.	—	—
Kur- u. N. Schuld.	3½	80 G
Berl. Stadt-Oblig.	4	98½ bz
do.	4	82 B
Kur- u. Neum.	3½	88½ B
Ostpreuss.	3½	86½ G
Pommersche	3½	87½ B
Posensche	4	97½ G
do.	3½	85½ B
Schlesische	3½	86½ G
v. Staat gar. B.	3½	—
Westpreuss.	3½	82½ bz
Kur- u. Neum.	4	91½ G
Pommersche	4	91½ bz
Preussische	4	91½ B
Rhein. u. westph.	4	—
Sächsische	4	92½ G
Schlesische	4	91½ G

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	79½ G
do. National-Anl.	5	81½-1½ bz
do. 250fl. Präm.-O.	4	107½-1½ bz
do. Banknoten	—	96½ bz
5. Stieglitz-Anl.	5	100½ bz
6. do.	5	101½ G
Engl. Anleihe	5	105 G
Poln. Schatz-O.	4	81½ bz u. G

Cert. A. 300 Fl.	5	92 B 91½ G
do. B. 200 Fl.	—	21 G
Pldbr. in Silb. R.	1	91½ bz
Part.-Ob. 500fl.	4	86-85½ bz
Poln. Bankbill.	—	95½-1½ bz u. B
Hamb. Pr. 100 Bm.	—	70 B
Kurb. 40 Th. Loose	—	—
neue Baden 35fl. do.	—	—

Bank- und Credit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Bankverein	4	101½ bz
do. Kassenverein	4	116½ G
do. Handelsgesell.	4	102-1½ bz
Braunsch. BankA.	4	140½ bz
Bremer Bankaktien	4	117 B
Coburg. Credit-do.	4	92 B
Darmstädter do.	4	143 bz
do. neue do.	4	132½-29½ bz
do. Zettel do.	4	111-9½ bz
Dessau. Credit-do.	4	99½-99 bz
Disk.-Comm.-Ant.	4	129½-29 bz
Genfer Credit-B.	4	85 bz
Geraer Bank-A.	4	107½ bz
Gothaer Priv.-do.	4	100½ G
Hannoversche do.	—	114½-1½ bz
Leipzig. Credit-do.	4	102½-1½ bz
Luxemburger do.	4	100½ B 100 G
Meining. Cred.-do.	4	98 B
Moldauer Land-do.	4	105½-1½ buB
Norddeutsche do.	4	99½-100 buB
Oestr. Credit-do.	5	166½-64½-65b
Pomm. Ritter.-do.	4	130 G
do. neue do.	—	128 G
Posener do.	4	104½ G
Pr. Bankanth.-Sch.	4	135 B

Pr. Handelsgesell.	4	98½	B
Rostocker Bank-A.	4	131	G
Schles. Bankverein	4	99½	bz
Thüringer Bank-A.	4	102½	etw bz
Vereinsbank, Hamb	4	99	G
Laaren-Cred.-Ant.	5	105½	bz
Meimar. Bank-A.	5	130½	G